

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Abrechtshain, Aumelschhain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threnn usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtgemeinderates zu Naunhof; es enthält die Bekanntmachungen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma.

Ersteinstellung 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Wöchentlich 35 Goldpfennige mit Austragen, Post einschl. der Postgeb., monatlich nach Postantrag. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Einzelzeile 15 Pfg., amtl. 30 Pfg., Anklametel (Bsp.) 40 Pfg. mal amtl. Goldmarkbriefkurs Berlin. Tabell. Satz 50%, Ausschlag. Bei unbedeutend geschriebenen, sowie durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gung & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 145

Sonntag, den 9. Dezember 1923

34. Jahrgang

Amthliches.

In der gestrigen 19. diesjährigen Sitzung des Stadtgemeinderates ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Das Gesuch der Herren Reichold & Bellin — Neueinteilung der Fabrikräume im Erdgeschoss — wurde bedingungsweise bewilligt.

2. Der 13. Nachtrag zu den revidierten Statuten der Sparkasse wurde genehmigt.

3. Das Gesuch des Erwerbsbüros um Bewilligung einer Vergütung für seine Tätigkeit lehnte man ab.

4. Die Verteilung von Stillsitzgeldern soll auch dieses Jahr vorgenommen werden.

5. Von der Neuordnung der Haftpflicht- und Unfallversicherung der Stadtgemeinde Naunhof nahm man Kenntnis.

6. Es fand eine anderweitige Festsetzung der Gebühren für die Halswege nach Goldmark statt.

7. Ebenso fand eine Neuordnung der Sommerfrischergebühr nach Goldmark statt.

8. Der Frau verw. Edler sollen für die Unterhaltung des Bades anstelle des nichterhöhten Vorbeitrages 3 Zentner Kohle bewilligt werden.

9. Von der angeordneten Einstellung der Arbeiten des Eisenbahnerwohnhauses an der Leipziger Straße nahm man Kenntnis.

10. Die Beschlüsse des Rechnungs- und Verwaltungsausschusses vom 4. d. M. wurden genehmigt. Hierbei handelte es sich u. a. um die Abänderung der Satzungen des Schächlichen Gemeinderates, die Kenntnisnahme von einer Verfügung der Amtshauptmannschaft wegen Zahlung des Gemeindefürsors an die Kleinrentner, die erfolgte weitere Regelung der Arbeiterlöhne und Besamendeforderungen, die Verpachtung von städtischen Grundstücken, die Kenntnisnahme von einer Verfügung der Amtshauptmannschaft über wertbeständige Regelung der Hundsteuer, die Kenntnisnahme von einer Verordnung des Ministeriums des Innern über Arbeitslöhne für Gemeinden, die Kenntnisnahme von der Unterfertigung der ausgefertigten Metallarbeiter, die Ablehnung eines Gesuchs um Erlass der Zahlung des Pachtgeldes für ein städtisches Grundstück, das Eisenbahnwärter mit den getroffenen Vereinbarungen hinsichtlich der Kürzung der Arbeitszeit mit den städtischen Arbeitern, die Bewilligung einer Vergütung für das Reinigen der Leichenhalle, die Kenntnisnahme in der Viehhof-Friedhof, und die Ablehnung eines Kaufangebots wegen eines Grundstücks.

11. Die Beschlüsse des Bauausschusses vom 5. d. M. wurden genehmigt. Hierbei handelte es sich u. a. um die Kenntnisnahme von einer Verfügung der Amtshauptmannschaft über Beschaffung von Arbeitslöhnen für Erwerbslose, die Ablehnung des Angebots der städtischen Kreisverwaltung Lindhardt wegen Benutzung des alten Walgrabens als Schuttablaufplatz, eine Ausfrage wegen Anbringung einer neuen Einfriedigung vor dem Grundstück der Odenbergstraße, Einverständnis mit der erfolgten Wiederanbahnung der W.-Hofstraße, die Übernahme der Arbeitslöhne für die Räumung der Schiene in der Benastraße auf die Stadtkasse sowie um die Anbringung einer Doppel- für zum früheren Polizeizimmer im Erdgeschoss des Rathhauses.

Hieraus nichtöffentliche Sitzung.

Naunhof, am 7. Dezember 1923. Der Stadtgemeinderat.

Die Geschäftsräume des Stadtrates, des Standesamtes und der Sparkasse bleiben wegen Reinigung Montag, den 10. und Dienstag, den 11. Dezember d. J. geschlossen.

Dringliche Sachen und Standesamtsfälle werden an beiden Tagen zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Rathaus erledigt.

Naunhof, am 5. Dezember 1923. Der Bürgermeister.

Nach § 1 des Reglements über die Räumung der Düngruben ist die Räumung der Düngruben und Jauchengruben möglichst jährlich zweimal vorzunehmen, sie muß aber mindestens einmal im Jahre erfolgen.

Vor oder längstens bei der Räumung der Gruben ist davon, daß dies geschehen sei oder geschehe, im Jahre mindestens einmal an Polizeistellen Anzeige zu erstatten, damit die gedumpte Düngrube in Bezug auf ihre Dauerhaftigkeit untersucht werden kann. Die Anmeldung hat im Meldewort des Rathhauses Nr. 11 zu erfolgen. Ueber jede erfolgte Anmeldung wird eine schriftliche Bestätigung sofort ausgehändigt werden.

Die städtischen Grundstücksbesitzer werden aufgefordert, ihre Düngruben- oder Jauchengruben — soweit dies noch nicht geschehen — bis längstens Ende dieses Jahres zu räumen und die erforderliche Anzeige hier zu erstatten.

Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung wird nunmehr mit Strafe vorgegangen werden.

Naunhof, am 1. Dezember 1923. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

• Ein neuer Plan, die Reichsbahnbahnen zu privatisieren, erregt lebhafteste Aufmerksamkeit.

• Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs nach der Schweiz über Offenburg steht unmittelbar bevor.

• Die französische Industrie-Gesellschaft schloß nunmehr auch Abkommen ab mit den Firmen Alchier, Wülhelmer Bergwerksverein, Kombacher Hütte, Herkules und Koflerbusch.

• Bei den englischen Wahlen hat sich ein starker Rückgang der bisher herrschenden konservativen Kandidaten gezeigt, dem entsprechende Gewinne der Liberalen und der Arbeiterpartei entgegenstehen.

• Dem amerikanischen Senat ist ein Gesetzentwurf durch den Senator Lentoos unterbreitet worden, der 30 Millionen Dollar für das amerikanische Hilfswort in Deutschland beantragt.

Die englischen Wahlen.

Wir Deutsche sind am Ausgang der englischen Wahlen, die am 6. Dezember stattfanden, nach zwei Richtungen hin interessiert, einmal nach der wirtschaftlichen, dann aber — vielleicht noch stärker — nach der politischen Seite hin. Das Schlagwort im Wahlkampf oder, vornehmer ausgedrückt, die Wahlparole war in das für und

wider den Schutzzoll. Englischem Parlamentsgedruck gemäß hat man diese Frage nicht durch das alte Parlament entschieden, sondern das Volk befragt, obwohl dieses Parlament erst im Herbst vergangenen Jahres gewählt worden war. Diese Entscheidung scheint nun gegen den Schutzzoll ausgefallen zu sein; war es doch eine Frage, die aus den Zeiten der Anti-corn-law-Ligue, der Antifornjollfrage der 30er Jahre her immer wieder im englischen Volke wirklich tiefgehende Differenzen aufzeigte, Differenzen, die übrigens die eigentliche Grundlage der beiden großen Parteien der Konservativen auf der einen, der Liberalen auf der anderen Seite darstellen. Offenbar hofft man in der englischen Bevölkerung, von der immer noch weit über 1 Million arbeitslos ist, mehr von einem Festhalten oder einer Wiederherstellung des Freihandels als von einer Ausgestaltung des schon in die Wege geleiteten Schutzzollsystems, das Baldwin und seine Partei zur Wahlplattform gemacht hatte.

Eine durch die Wahlen etwa verursachte Ablehnung einer solchen Schutzzollpolitik könnte für uns Deutsche jedenfalls wirtschaftlich nicht von Schaden sein, besonders da gerade die Konservativen die Hauptträger der Anti-unterstützungspolitik sind und eifern an dem Recovery-Act festhalten, wonach seit dem 10. Mai 1921 die gesamte deutsche Einfuhr in England mit einem Zoll von 26 Prozent des Wertes belegt und die Summe dem Reparationskonto Deutschlands zugeschrieben wird. Da unsere Regierung sich nun aber gewichtigert hat, den deutschen Exporteuren diesen Einfuhrzoll zu erlassen — wir haben ja alle Leistungen aus dem Versailler Friedensvertrag zu zahlen abgelehnt —, so ist jetzt unser Handel mit England tatsächlich völlig brachgelegt. Mit Baldwin in sicherlich nicht, möglicherweise aber mit einer liberalen Regierung wäre wohl eine neue Vereinbarung möglich, da wir ja auch nichts kaufen können, wenn wir nichts verkaufen.

Das berührt schon die zweite, wichtigere Folge der englischen Wahlen: die politische. Man soll nicht etwa glauben, daß die Reparationsfrage im Wahlkampf eine übermäßige Rolle gespielt hat, und wir man das Wahlergebnis politisch kennzeichnen, so ist doch hier wohl mehr die allgemeine Unzufriedenheit die Ursache dafür, daß sich die Erfolge der Opposition häufen. Der Engländer geht nämlich wirklich zur Opposition, wenn ihm die Politik der Regierung nicht gefällt.

Möglicherweise wird sich aus den Wahlergebnissen ergeben, daß in England keine Partei über die absolute Mehrheit im Parlament verfügt, auch die Konservativen nicht mehr. Gerade aber in England ist das Gefühl für die Staatnotwendigkeiten so stark, daß eine Regierung sich sehr bald bilden wird, die auf die Parteigrenzen nicht angewiesen ist, sondern — wie unter Lloyd George — den rechten Flügel der Liberalen und den linken der Konservativen umfaßt. Außenpolitisch sind Differenzen kaum vorhanden, wenn man den rechten Flügel der Konservativen, die „Diehards“ brauchen läßt und in der Frage, ob Schutzzoll oder nicht, werden sich die Konservativen angesichts des Gesamtergebnisses der Wahlen ohne weiteres beugen. Nach der anderen Richtung hin, also eine Kombination von Liberalen und Arbeiterpartei vielleicht unter der Führung von Asquith ist eine Entwicklung natürlich auch möglich, da die englische Arbeiterpartei sich seit jeder mit wirtschaftlichen als mit politischen Dingen beschäftigt.

Und Asquith ist jetzt jedenfalls die prominenteste politische Persönlichkeit Englands, trägt nicht die politische Befassung einer langen Vergangenheit wie Lloyd George, hat sich auch nicht in eine so anti-französische Stellung hineingearbeitet wie der temperamentvolle Wolliser.

Und das ist für die nähere Zukunft von großer Wichtigkeit; denn in Paris wird man sich alles andere als freuen über diesen Wahlausgang, den Poincaré höchstpersönlich zu beeinflussen versuchte; Angesichts der französischen Wahlen, das englische Kapital in das besetzte Gebiet hineinzuziehen, kommt überhaupt das gesamte Verhältnis zwischen England und Frankreich als die deutsche Lebensfrage in Betracht. Erschwert worden ist durch den Ausgang der Wahlen unsere außenpolitische Lage jedenfalls nicht; aber aus diesem Ausgang für uns eine Erleichterung folgen wird, das ist überhaupt nicht von Worten, sondern nur von Taten abhängig.

Niederlage der Konservativen.

Die Ergebnisse aus mehr als zwei Dritteln der gesamten Wahlkreise zeigen einen überwältigenden Sieg der Liberalen auf Kosten der Konservativen, auch die Arbeiterpartei hat erheblichen Zuwachs zu verzeichnen. Die Ergebnisse in den großen Industrie-Wahlkreisen in Yorkshire und Lancashire zeigen, daß die dortige Bevölkerung fast durchweg Gegnerin des Schutzzollprogramms der Regierung Baldwin ist, was auch von Englands größter Hafenstadt, Liverpool, gesagt werden kann. Bis Freitag mittag wurden folgende Ergebnisse der Wahlen bekannt: 111 Konservative, 62 Liberale, 26 Arbeiterpartei, 7 von anderen Parteien. Die Konservativen hatten bis dahin 44 Sitze verloren.

Der Wahlausfall in England.

London, 7. Dezember.
Nach den bisherigen Resultaten würde bei Aufrecht-

erhaltung der jetzigen Verhältnisse von Gewinn und Verlusten die Zahl der einzelnen Parteien im neuen Hause folgende sein: Konservative 230, Liberale 150, Arbeiterpartei 200. Man nimmt an, daß die weiteren Ergebnisse die Lage der Konservativen noch ein wenig verändern werden, doch gilt es für ausgeschlossen, daß die Konservativen eine absolute Mehrheit erreichen, und man rechnet deshalb mit dem Rücktritt des Kabinetts Baldwin. Da andererseits die Konservativen noch immer die stärkste Partei im Hause bleiben, würden sie wohl die neue Regierung bilden müssen, doch dürfte das wohl nur in einer Koalition mit den Liberalen möglich sein. Eine Koalition der Liberalen mit der Arbeiterpartei gilt als ausgeschlossen. Wahrscheinlich werden die Liberalen die einflussreichste Partei im neuen Hause werden, und man glaubt hier, daß Lloyd George die entscheidende Rolle spielen wird.

Pariser Blätter erklären sogar schon, daß ein Sturz Baldwin und der Wiederaufstieg Lloyd Georges zur Macht den Rücktritt Poincarés zur Folge haben müßte, da Lloyd George sich als einer der erbittertesten Feinde Poincarés erwiesen habe.

Die bevorstehende Reichstagsentscheidung

Auflösung oder Ermächtigungsgesetz?
Berlin, 7. Dezember.

Der unerwartete Ausgang der gestrigen Reichstags-Sitzung hat die Lage einstuftvoll vollständig unklar gelassen. Wird morgen ein mit Zweidrittelmehrheit beschließfähiges Haus vorhanden sein oder nicht? Im ersten Falle natürlich Annahme des Ermächtigungsgesetzes, im anderen Auflösung — etwas anderes gibt es jetzt wohl nicht mehr.

Die Mittelparteien und die Sozialdemokraten haben ihre von Berlin abwesenden Fraktionsmitglieder telegraphisch aufgefordert, unter allen Umständen nach Berlin zu kommen und an der Abstimmung teilzunehmen. Man erwartet, daß von den 97 Abgeordneten, die am Donnerstag gefehlt haben, mindestens die Hälfte am Sonnabend zur Stelle sein wird. Am Donnerstag hatten sich außerdem etwa 20 sozialdemokratische Abgeordnete vor der Abstimmung aus dem Saal entfernt, da bekanntlich in der sozialdemokratischen Fraktion Meinungen für und gegen das Ermächtigungsgesetz vorhanden sind. Am Dienstag hatte die sozialdemokratische Fraktion deshalb die Freigabe der Abstimmung insofern beschlossen, als den Mitgliedern, die gegen das Ermächtigungsgesetz waren, freigestellt wurde, an der Abstimmung nicht teilzunehmen. Da aber durch diesen Beschluß die parlamentarische Durchführung des Ermächtigungsgesetzes gefährdet wird, ist die Fraktion gestern zu einem anderen Beschluß gekommen, nämlich den, Fraktionszwang zu üben. Dieser Beschluß lautet: „Die Mitglieder der Fraktion sind nur dann berechtigt, sich aus Gewissensgründen einer von der Fraktion beschlossenen Abstimmung unauffällig fernzuhalten, wenn nicht durch diese Fernhaltung die Abstimmung der Fraktion in ihrem Erfolg beeinträchtigt wird.“

Das bedeutet, daß nunmehr auch die Gegner des Ermächtigungsgesetzes innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion gehalten sein werden, am Sonnabend an der Gesamt-Abstimmung teilzunehmen. Der sozialdemokratische Abg. Hoffmann ist aus der Fraktion ausgeschlossen worden, weil er gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt hat. Was die Deutschnationalen tun werden, darüber ist nichts bekannt — man muß also den morgigen Tag abwarten.

Präsident Ebert aus seiner Gewerkschaft ausgeschlossen.

Wie der Berliner „Vorwärts“ berichtet, teilt das Organ des Sattler-, Tapezierer- und Portiersgewerkschaften unter der Rubrik „Verbandsnachrichten“ mit: „Auf Antrag der Vertreter des Verbandsvorstandes wurde das Mitglied Fritz Ebert wegen Verstoßes gegen § 4 Abs. 2a aus dem Verband ausgeschlossen.“ Der „Vorwärts“ selbst bemerkt dazu: „Da der Reichspräsident kaum die Ansicht hat, wenn er einmal von seinem Amte abscheidet, wieder den Sattlerberuf zu ergreifen, zumal er ihn schon seit Jahrzehnten aufgegeben hat, ist diese Maßnahme praktisch belanglos.“

Moskau erklärt den Zusammenbruch d. deutsch. Kommunismus.

Sinowjew gibt in der letzten „Pravda“ den Zusammenbruch der deutschen kommunistischen Bewegung zu und begründet den Zusammenbruch mit einem Irrtum des Komlees der dritten Internationale in der Wahl des Zeitpunkt. Er weist auf frühere gleichartige Irrtümer von Marx und Lenin, sowie auf die Möglichkeit der Wiederholung eines solchen Irrtums hin.

umänen für die
40 000 bei 1200
rtige Hilfslig-
Zeit schon die
en ganze Eisen-
Anbahnungsfäden
burger Beser-
mit Chemikalien
efannt, daß mit
te gemacht wur-
ohlgängig ausge-
ert. 20 bis 25
rmen konn-
ebungen
urden ungefähr
inhaber, Profu-
rzahl der Ver-
schönen Güter
chiffertliche
von Zoll- und
afte. Die Wehr-
bohe Kauktion
Die Handels-
bereits die
4. 12.
st | anerb.
0 025 | 1 593 976
2 115 | 765 885
0 215 | 1 104 755
0 400 | 629 570
0 740 | 1 04 280
0 500 | 12 050 0
4 500 | 18 245 500
3 175 | 781 825
1 441 | 224 560
0 815 | 194 485
0 350 | 180 450
0 095 | 122 305
0 852 | 59 148
0 455 | 218 545
ber.
m Baplermarkt
liard. Baplerm.
eue wertbestän-
mehr und mehr
e. Dezember für
ganze Dolzar-
ran.)
t Gottesdienst
ermäntel,
mper, in
-Macco-
Prinzeß-
Macco,
Beitzeug-
schürren-
rywaren.
hol,
age 36.
hof
ommene
er Form
ehle ich
ie, Hand-
en usw.
er
Ware.
hiffeln
aum,
dort.
pelz
Blattes.

Eisenbahn-Betriebsgesellschaft?

Die Privatisierung der deutschen Bahnen.

Sieben gefangen Witterungen an die Öffentlichkeit über den schon mehrfach besprochenen, jetzt wieder neuerdings von verschiedenen Seiten betriebenen Übergang der deutschen Reichseisenbahnen in private Verwaltung. In einer Konferenz mit den Großbanken wurde das Projekt im einzelnen erörtert, und der Reichsverband der deutschen Industrie hat sich Donnerstag damit beschäftigt. Unter Berufung auf die finanzielle Lage der Reichsbahnen soll der große Reichsbesitz zum Zweck der Sanierung in die geplante private Eisenbahnbetriebsgesellschaft eingebracht werden. Mehrere große Industriekreise — es werden die Namen Stinnes, Kordner, Bogler u. a. genannt — sollen bereits einen fertig aufgearbeiteten Plan vorgelegt haben. Auch französisches Kapital soll zu dem deutschen treten, das Forderungen an die Reichsbahn hat. Der Grundgedanke des Planes ist: Mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage der Reichsbahnen sollen die Bahnen in eine private Eisenbahn-Betriebsgesellschaft eingebracht werden, wogegen das Reich von den augenblicklichen Verbindlichkeiten aus dem Eisenbahnbetrieb befreit wird, gleichzeitig aber das Besitzrecht verlieren würde.

Verschmelzung der Industrieverbände.

Durchführung im Januar.

Dr.-Ing. Kurt Sorge, Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, der bisher in seiner Person den Vorsitz des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vereinigte, hat den Vorsitz der Vereinigung mit Wirkung vom 1. Januar kommenden Jahres ab niedergelegt. Der Entschluss Dr. Sorges dürfte mit den Erörterungen über eine Neuorganisation der gesamten industriellen Interessensvertretungen zusammenhängen, die auf eine Verschmelzung der beiden Spitzenorganisationen abzielen. Dr. Sorge wird wahrscheinlich auch den Vorsitz im Reichsverband der Industrie niederlegen. Die Verschmelzung der Verbände ist im Monat Januar geplant.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein neues Wahlgesetz.

Wie man aus dem Reichstag mittelt, wird in parlamentarischen Kreisen beabsichtigt, dem Reichstag alsbald, jedenfalls vor den kommenden Neuwahlen, ein neues Wahlgesetz vorzulegen. Es handelt sich dabei vorwiegend um wahlrechtliche Fragen. Insbesondere spielt die Einführung der Wahlschritte eine entscheidende Rolle, da wir unter den heutigen Verhältnissen monatelange Wahlkämpfe mit all ihrer Zerrüttung, vor allem aber im Hinblick auf ihre schmerzhaften Auswirkungen auf die gesamte politische und wirtschaftliche Stellung Deutschlands nach innen und außen nicht werden ertragen können.

Reparationsabwickelung erst nach Neujahr.

Der Brüsseler Vertreter des Pariser „Comite“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die zwei Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission nicht vor dem 1. Januar zusammentreten werden. Die interalliierten Regierungen halten es für zwecklos, sie kurz vor Weihnachten einzuberufen, da die Delegierten in ihrer Arbeit durch die Ferien unterbrochen werden würden.

Französischer Krieg gegen deutsche Kinder.

Die kommunistische Partei Frankreichs hatte vor einiger Zeit beschlossen, 602 unterernährte deutsche Kinder auf einige Wochen auf dem Lande bei Arbeiterfamilien unterzubringen und dazu bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen. Die französische Regierung hat jetzt diese Hilfsaktion unterzogen und die erforderlichen Einzelbewilligungen für die 500 deutschen Kinder verweigert. Pariser Blätter kündigen deshalb eine Interpellation in der Kammer an.

Deutsches Gold auf dem Wege nach Amerika.

Dem „Petit Parisien“ wird mitgeteilt, daß im Rotterdammer Bahnhof ein Waggon aus Deutschland mit einer Ladung von Goldbarren eingelaufen sei. Die Goldbarren wiegen 4500 Kilogramm. Das Gold sei für Amerika bestimmt, wo es zur Abfertigung der deutschen Schulden Verwendung finden soll. Die Goldbarren wurden im Rotterdammer Bahnhof unter starker Bewachung gelassen und dann im Auto nach der Holland-Amerika-Linie transportiert, wo sie bis zu ihrer Verladung, die im Laufe dieser Woche erfolgt, einverwahrt aufbewahrt bleiben. Ob das französische Blatt richtig berichtet, sieht dahin.

Frankreich.

X Fortschritt des französischen Aufbaus. In einer amtlichen Veröffentlichung über den Stand des Wiederaufbaus in den zerstörten Gebieten und die Kreditanforderungen im Haushaltsjahr 1924 heißt es, zurzeit seien von 22 900 vom Feind zerstörte und beschädigte Fabriken 20 000 wiederhergestellt. Es seien 2 912 000 Hektar zerstörten Bodens wieder angebaut, d. h. 88 % der zerstörten landwirtschaftlichen Fläche. Schließlich seien 598 000 Häuser wiederhergestellt. Allerdings seien 143 000 Häuser noch auszubauen, aber schon jetzt besitze das Gebiet wieder seine normale Bevölkerung.

Großbritannien.

X Interessanter englisch-französischer Streitfall wegen einer deutschen Besche. Die Jech Mont Genis in Ferne in Bessalen ist mit Beginn der Ruhraktion an eine englische Gesellschaft verkauft worden, in deren Aufsichtsrat u. a. ein naher Verwandter des englischen Königs, der bekannte Bankier Schröder und ähnliche Persönlichkeiten sitzen. Trotz des Verkaufes haben die Franzosen auch auf der Jech Mont Genis große Bestände an Kohlen, Holz usw. beschlagnahmt. Die englische Gesellschaft bestreitet die Zuständigkeit dieses Vorgehens und hat aus diesem Grunde gegen die französische Industrie-Kontrollkommission vor einiger Zeit einen Schadenersatzprozess in Höhe von rund 85 000 englischen Pfund eingeleitet. Die Klage wird wahrscheinlich schon demnächst zur Verhandlung kommen; es wird in ihr auch die Legitimität des französischen Einmarsches zur Erzitterung gelangen.

Nordamerika.

X Präsidentenbotschaft an den Kongress. Präsident Coolidge erließ eine Botschaft an den Kongress, in der er die Schaffung eines Beschiedsgerichts, das von Amerika gewünscht werde, anregt. Die Schulden an die Alliierten könnten nicht gestrichen werden. Amerika habe

ein direktes Interesse an der wirtschaftlichen Erholung Europas. Wir haben unseren Wunsch immer wiederholt, daß Frankreich bezahlt werde und Deutschland wieder auslebe.

Aus In- und Ausland.

Berlin. An die Stelle des durch Mandatsübersicht aus dem Reichstage ausgeschiedenen Abgeordneten Seemann tritt der Gewerkschaftsbeamte Hermann Schulz (D. S. V. D.), Königberg i. Pr., in den Reichstag ein.

Dresden. Wie das Wehrkreiskommando mittelt, ist das Material zur Verfolgung der durch den kommunistischen Abgeordneten Siebert und anderer gegen die Reichswehr erhobenen Anklagen der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Dresden. Der vor einiger Zeit festgenommene Erwerbslosenführer Karl Vollmann sollte zwecks näherer Feststellungen nach seiner Wohnung geführt werden. Es gelang ihm aber, seinem Transporteur zu entweichen. Der Aufenthaltsort Vollmanns ist unbekannt.

Paris. Das Wahlreformgesetz wurde unter einer Vertrauensklärung für Voicars angenommen.

Saag. Nach einer amtlichen Meldung wurde von beteiligter Seite der Königin mitgeteilt, daß man es für unmöglich gefunden habe, die Kabinetsabteilung zu wechseln. Die seit mehr als einem Monat andauernde Ministerkrise bleibt infolgedessen ungeklärt.

Rentenmarktkredit für Privatwirtschaft.

Der Vertrag unterzeichnet.

Das Abkommen der deutschen Rentenbank mit der Reichsbank über Rentenmarktkredite, welche die deutsche Wirtschaft durch Vermittlung der Reichsbank erhalten soll, ist unterzeichnet.

Die Reichsbank wird bei Begebung der Rentenmarktkredite zunächst gleichmäßig die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft und ihrer Gewerbe und der übrigen Erwerbsgruppen des Wirtschaftslbens berücksichtigen. 30 Prozent der von ihr berechneten Zinsen — kurzzeit 10 Prozent — führt die Reichsbank an die Rentenbank in vierteljährlichen Abrechnungen ab. Die Rückzahlung kann seitens der Reichsbank in Rentenbankscheinen oder Rentenbriefen zum Nennwert erfolgen. Die Kredite werden jedoch als Lombarddarlehen mit Einverpfändungsklausel an die Privatwirtschaft weiter gewährt. Die Schuldner müssen mindestens den entliehenen Rentenmarktbetrag zurückerlösen. Alle Zahlungen für Zinsen und Einverpfändung sollen möglichst in Rentenmark und nur, soweit gesetzlich zugelassen, in Gold oder Devisen erfolgen. Der Lombardzinsfuß für diese Kredite wird jeweils nach Anhörung der deutschen Rentenbank festgesetzt bzw. abgeändert.

Die deutsche Rentenbank verpflichtet sich, den Privatnotendruck keine günstigeren Bedingungen als der Reichsbank zuzugestehen. Das Abkommen gilt zunächst bis 31. März 1924 und verlängert sich je um einen Monat bei einmonatiger Kündigungfrist.

Die Goldgehälter der Beamten.

Im Laufe des Dezember.

Die Verhandlungen der Regierung mit den Organisationsführern der Reichs- und Staatsbeamten über die Goldgehälter, die im Reichsfinanzministerium stattfanden, hatten, nach einer Berliner Mitteilung, folgendes Ergebnis: Mit Wirkung vom 1. Dezember ab werden folgende jährliche Gehälter eingeführt:

A. Aufsteigende Gehälter:

Gruppe	Stellenname	Lebensjahre	Gehalt
Gruppe 1	Schrankwächter	606	810
2	Postboten	666	888
3	Schaffner	726	972
4	Lokomotivführer	834	1110
5	Zugführer	978	1302
6	Betriebrat	1152	1536
7	Obere Sekretär	1380	1860
8	Inspektor	1620	2160
9	Oberrichter	1890	2520
10	Regierungsrat	2250	3000
11	Älterer Regierungsrat	2610	3480
12	Oberrichter	3360	4080
13	Ministerialrat	3750	4950

B. Einzelgehälter.

Gruppe 1	Reichsgerichtsrat	5 380
2	Präsident	5 820
3	Ministerialdirektor	6 690
4	Boischafter	7 026
5	Staatssekretär	9 000
6	Minister	13 500
7	Reichszantler	15 000

Der Ortszuschlag in Ortsgruppe A beträgt: Bei einem Einkommen bis 726 Mark 120 Mark, bis 834 Mark 150 Mark, bis 978 Mark 180 Mark, bis 1200 Mark 210 Mark, bis 1890 Mark 260 Mark, bis 2970 Mark 270 Mark, über 2970 Mark 300 Mark. Die Frauenzulage beträgt 84 Mark im Jahre, die Kinderzulage beträgt bei einem Jahre vom 1. bis 6. Lebensjahre 132 Mark, vom 7. bis 14. Lebensjahre 150 Mark und vom 15. bis 21. Lebensjahre 186 Mark.

Die Regierung ist etwas über ihren ursprünglichen Vorschlag hinausgegangen, und die Organisationsführer sollen darauf eingegangen sein, mit Rücksicht auf den augenblicklichen unzulänglichen Stand der Reichsfinanzen. Die Beamten würden also ungefähr 50 % ihres Friedenseinkommens bekommen, wozu allerdings noch die in Anschlag zu bringende Pension und lebenslängliche Anstellung kommt. Am 10. Dezember sollen die Beamten zum letztenmal eine Auszahlung auf Grund des bisherigen Wehr-Ziffern-Systems erhalten, und zwar an diesem Tage als Restzahlung für die erste Hälfte des 25-bilionenfachen ihrer bisherigen Grundgehälter, Ortszulage und Sonderzuschläge. Die Regierung habe den Wunsch, daß diese Zahlung schon im Laufe dieser Woche zur Auszahlung kommen möge, abgelehnt. Am 17. Dezember werde den Beamten unter Anerkennung der am 30. November und am 10. Dezember erfolgten Zahlungen der Rest des neuen Goldgehalts für Dezember ausgezahlt.

Veröffentlichung der Vorkriegspreise.

Beschlüsse der Preisprüfungsstellen.

Im Reichswirtschaftsministerium fand eine Sitzung des Ausschusses der Regierungspreisprüfungsstellen unter Teilnahme aller zuständigen Zentralbehörden statt. Die Sitzung wurde vom Reichswirtschaftsminister Hamm eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß bei wertbeständiger Zahlung die verschlechterten Mißverhältnisse abzustellen seien, und daß man beschleunigt zur Goldmarkkalkulation übergehen müsse, um durch überblickliche Preisberechnung die Nachprüfung durch Behörden und Verbraucher zu ermöglichen. Das Ergebnis der mehr-

ständigen Verhandlungen fand u. a. in folgender Entschlußfassung Ausdruck:

1. Eine reine Goldmarkkalkulation darf Papiermarkentwertung und Papiermarkumlaufstufen usw. nicht enthalten; zur Goldmarkkalkulation ist unzulässig überzugehen. 2. So lange im Endpreis ein Ware ein Zuschlag für Papiermarkrisiko enthalten ist, ist bei Zahlung in wertbeständigem Gelde ein Abschlag in Höhe des eingerechneten Zuschlages für das Papiermarkrisiko zu gewähren. 3. Die Vorkriegspreise werden zu Vergleichszwecken vom Reichswirtschaftsministerium und anderen Zentralbehörden in Kürze veröffentlicht.

In einer Eingabe bittet der Deutsche Gewerkschaftsbund die Reichsregierung und die zuständigen Ministerien, schleunigst alle Mittel anzuwenden, um einen stärkeren Druck auf die viel zu hohen Preise in Gold für Lebensmittel, lebensnotwendige Bedarfsartikel und Industrieprodukte auszuüben.

Steuerabzug vom Lohn und Gehalt.

Woche vom 9. bis 15. Dezember.

Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberrhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, beträgt auch für die Zeit vom 9. bis 15. Dezember 1923 850 000. Bei der Berechnung des Steuerabzuges von dem in der Zeit vom 9. bis 15. Dezember 1923 fällig gewordenen und gezahlten Arbeitslohn sind die Ermäßigungen der zweiten Septemberrhälfte mit 850 000 zu vervielfachen. Unter Zugrundelegung der Verhältniszahl 850 000 ergeben sich z. B. folgende

Wochenermäßigungen

Ne bis Soll	1. Ermäßigung und Abzug in Mark	für jedes unterjährige Jahr	1. Werbungslohn in Mark
16.-30. 9. 23 (Grundzahl)	172800	1152000	1440000
2.-8. 12. 23 (850tausendf.)	146880 000 000	979 200 000 000	1 224 000 000 000
9.-15. 12. 23 (850tausendf.)	146880 000 000	979 200 000 000	1 224 000 000 000

Der im Wege des Steuerabzuges einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle zehn Milliarden Mark nach unten abzurunden.

Neue Tumulte und Plünderungen.

Kommunistische Demonstrationen.

Wiederum liegen aus verschiedenen Teilen des Reiches Nachrichten über ErwerbslosenDemonstrationen und Plünderungen vor. In Köln schloß sich Donnerstag an eine Demonstration von Eisenbahnern, die gegen die angeblich ungenügende Bezahlung protestieren wollten, eine Kundgebung Arbeiter an. Es wurden mehrere Geschäfte geplündert, und die Polizei mußte schließlich von der Wasse Gebrauch machen. Drei Plünderer wurden schwer, zwei leicht verletzt. In Elberfeld verließen die ErwerbslosenDemonstrationen ohne erstere Zwischenfälle; das gleiche gilt von Dresden. In schweren Tumulten kam es dagegen in Sachsen. In Freital wurde von den Demonstranten ein Polizeireiseposten schwer mißhandelt. Hierauf marschierten die Arbeitlosen zum Amtsgericht und besetzten zwei Gefängnisse. In Dresden, Grimma und Pirna kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und Polizei.

Von den ArbeitlosenDemonstrationen zu trennen sind die kommunistischen Demonstrationen, die am Donnerstag hier und da, so vor allem in Berlin und Königsberg i. Pr., stattfanden. In Berlin verließen diese Kundgebungen im Sande, da die Polizei sehr energisch einschritt und die Demonstranten rasch zerstreute. In Königsberg wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Im Besitz der Festgenommenen befanden sich zum Teil Gummipistolen und Lotzschlüssel. Überall beteiligten sich an den Kundgebungen zahlreiche Jugendliche.

Schützt die Schule!

Ein Aufruf des Deutschen Lehrervereins.

Auf Grund des Ermäßigungsgesetzes hat die deutsche Reichsregierung am 27. Oktober eine Verordnung zur Verminderung der Personalausgaben der öffentlichen Verwaltung erlassen, die einen mindestens 25 prozentigen Abbau der Beamtengehälter des Reiches, der Länder und der Gemeinden fordert.

In letzter Stunde ruft der Deutsche Lehrerverein noch einmal das deutsche Volk zu härtester Abwehr einer mechanischen und verhängnisvollen Uebertragung dieser Abbauperiode auf des Schul- und Erziehungswesen der Länder und Gemeinden auf. Schwere Druck von außen stellt auf dem deutschen Volke, Hunger und Arbeitslosigkeit haben ihm tiefe körperliche, geistige und sittliche Wunden geschlossen. Am härtesten wird durch alles die Jugend getroffen. Darum muß gerade in den Tagen dieser Volksnot für Pflege und Erziehung der Jugend alles nur Mögliche getan werden. In diesem Sinne hat der deutsche Reichstag bei der 3. Lesung des Ermäßigungsgesetzes die Entschiedenheit gezeigt.

Die Reichsregierung zu eruchen, bei der notwendigen Einschränkung der Ausgaben des Reiches die große Bedeutung der Pflege der Kultur und Volkswohlfahrt und der geistigen und körperlichen Jugendpflege für die Erhaltung der nationalen Kraft im Auge zu behalten. Die diesem Zwecke dienenden Mittel dürfen erst in letzter Linie den Rücksichten der Erparnis unterworfen werden.

Die deutschen Länder sind an der Arbeit, die Verordnung der Reichsregierung auszuführen. Der jetzt erlebte Entwurf der preußischen Abbauperiode läßt diesen Beschluß des Reichstages völlig unberücksichtigt und bringt unserer Schule schwere Gefahr, ja, völlige Zerschlagung. Tausende lebenserfahren, tüchtige Männer und Frauen werden der dringlichsten und wichtigsten Arbeit an der Jugend entzogen; fast vierzigtausend (nur in Preußen, die anderen Länder kommen noch dazu) junge Lehrer und Lehrerinnen aus der Schule entlassen. Dem Erziehungslande droht durch Entlohnung seines Nachwuchses Enttöschung und Stöckung.

Lehrerabbau ist Schulabbau — Schulabbau ist Erziehungsabbau!

Zahlreiche Schulen sollen aufgelöst, den Gemeinden ein großer Teil der staatlichen Zuschüsse für die Unterhaltung ihrer Schulen genommen und die Schulklassen bis zu einem Grade gestrichelt werden, der eine fruchtbarere Bildungs- und Erziehungsarbeit unmöglich macht. Schulunterricht und Schullehre werden verdrängt, die weitere Entwicklung und Vergeistlichung des öffentlichen Erziehungswesens unterbunden. Und das alles in einer Zeit, in der Deutschland durch das Schicksal seiner Kinderzahl auf die Hälfte eines ungeheuren Verlusts künftiger Lebens- und Staatskraft verurteilt ist.

Gegen diese Schulpolitik, die keine Schulpflege, sondern eine Schulzerstörung ist, rufen wir alle Volkserziehenden, alle Parteien, alle Berufsstände, alle gewerkschaftlichen und kulturellen Verbände, die gesamte Presse, das ganze deutsche Volk auf! Volksgewissen aller Stände und geistiger Richtungen, stellt euch mit uns vor die deutsche Jugend! Schützt euch mit uns zusammen und heißt uns mit aller eurer Kraft! Schützt mit uns die deutsche Schule!

Deutsche
am 26. bis 30.
fachen Preise
liche Vorräte
schäfte zu befr
zu weitgehender
daraus hingen
gemab an nur
dürfen. Das R
diese Karten k
wertbeständige
de 5 Kennm
richtliche Anfr
richten. Darü
daß die Marke
vierfachen Pre
nicht haben de
□ Fallische
500 Milliarden
lester Zeit um
t Milliarden
500 Milliarden
über 1 Billion
1923, die ihren
und in den in
tragen, sind in
an der mänge
Schulmeister
unsicher zu er
□ Fallische
Deutsches Reich
die Reichsbank
anweisungen d
Nennwert von
tober 1923, die
zeichnen und in
safari tragen,
an der mangel
Schulmeister
—, sowie an d
erlenen sind.
fälschter e
anweisungen
Doblar vom 23.
die ursprüngl
42 M. = 10
dieser Fälschun

Sächsisch
Finnenauflage
Einnumeration
9. De z em
tumföhrer zu
terulalem du
Rumänien.
10. De z e
die höchstde
die Kuffen.
Gemeiner Kiste
Robbens.
□ Einlösung
vom 26. bis 30.
fachen Preise
liche Vorräte
schäfte zu befr
zu weitgehender
daraus hingen
gemab an nur
dürfen. Das R
diese Karten k
wertbeständige
de 5 Kennm
richtliche Anfr
richten. Darü
daß die Marke
vierfachen Pre
nicht haben de
□ Fallische
500 Milliarden
lester Zeit um
t Milliarden
500 Milliarden
über 1 Billion
1923, die ihren
und in den in
tragen, sind in
an der mänge
Schulmeister
unsicher zu er
□ Fallische
Deutsches Reich
die Reichsbank
anweisungen d
Nennwert von
tober 1923, die
zeichnen und in
safari tragen,
an der mangel
Schulmeister

□ Fallische
500 Milliarden
lester Zeit um
t Milliarden
500 Milliarden
über 1 Billion
1923, die ihren
und in den in
tragen, sind in
an der mänge
Schulmeister
unsicher zu er
□ Fallische
Deutsches Reich
die Reichsbank
anweisungen d
Nennwert von
tober 1923, die
zeichnen und in
safari tragen,
an der mangel
Schulmeister

□ Fallische
500 Milliarden
lester Zeit um
t Milliarden
500 Milliarden
über 1 Billion
1923, die ihren
und in den in
tragen, sind in
an der mänge
Schulmeister
unsicher zu er
□ Fallische
Deutsches Reich
die Reichsbank
anweisungen d
Nennwert von
tober 1923, die
zeichnen und in
safari tragen,
an der mangel
Schulmeister

□ Fallische
500 Milliarden
lester Zeit um
t Milliarden
500 Milliarden
über 1 Billion
1923, die ihren
und in den in
tragen, sind in
an der mänge
Schulmeister
unsicher zu er
□ Fallische
Deutsches Reich
die Reichsbank
anweisungen d
Nennwert von
tober 1923, die
zeichnen und in
safari tragen,
an der mangel
Schulmeister

□ Fallische
500 Milliarden
lester Zeit um
t Milliarden
500 Milliarden
über 1 Billion
1923, die ihren
und in den in
tragen, sind in
an der mänge
Schulmeister
unsicher zu er
□ Fallische
Deutsches Reich
die Reichsbank
anweisungen d
Nennwert von
tober 1923, die
zeichnen und in
safari tragen,
an der mangel
Schulmeister

□ Fallische
500 Milliarden
lester Zeit um
t Milliarden
500 Milliarden
über 1 Billion
1923, die ihren
und in den in
tragen, sind in
an der mänge
Schulmeister
unsicher zu er
□ Fallische
Deutsches Reich
die Reichsbank
anweisungen d
Nennwert von
tober 1923, die
zeichnen und in
safari tragen,
an der mangel
Schulmeister

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Abwärts-Hoffen.

Vereinsamt ist die Flur, — unmirlich, 8d und leer — nun muß des Herbstes Wehn — den Winterharmen weichen, — den trüben Tag umwohlt ein graues Nebelmeer — und doch steht diese Zeit in troher Hoffnung Zeichen, — die Tage des Abwärts — erlösen uns ein Licht — und spenden neuen Mut und neue Zuversicht, — doch wir durch Finsternis — den Weg zum Heile finden — und mit des Glaubens Kraft das Schwere überwinden, — Es dringt ein goldener Strahl durch Nacht und Finsternis — und findet seinen Weg aus grauer Nebelferne; — er macht die Herzen stark und wieder freigewiß — und ist vorausgeschickt vom holden Weihnachtskerne — und über alle Welt geht's wie ein Zauberklein, — des Jahres trübste Zeit soll doch nicht freudlos sein — und ist die Zeit auch kühner, — es soll sich keiner scheuen — im heiligen Opfermut den Nächsten zu erlösen! — Der Glaube an die Kraft — macht vieles gut und weil, — auch in der Politik ist dies schon oft bewiesen, — nun hat sich vorgestellt, das neue Kabinett, — das schwer geboren ist, aus Ämpfen und aus Krisen, — mög es an's Werk nun gehen mit Kraft und Energie, — doch es ihm bald gelingt, die Preise so zu senken, — daß wieder wir mit Voll dem Schritt zum Einhauf lenken, — Das neue Kabinett, das zum Advent erkund — mög es erfüllen, was wir wünschen und erhoffen, — wird auch zufrieden sein — mit ihm das Vaterland? — Macht nicht der Name Marx es zweifeln und bezweifeln? — In diesem Fall jedoch stimmt Bepers freudig ein, — so kann das Kabinett gelöst margtlich sein, — Die Hauptsache ist und bleibt: Es läßt in Frieden weiter — uns aus der Winteracht zum Frühlingstlicht.

Ernst Keller.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 8. Dezember 1923.

Merkblatt für den 9. und 10. Dezember.

Fennenausgang 8⁰⁰ (9⁰⁰) | Mondausgang 8⁰⁰ A. (9⁰⁰ A.)
Einnahmetermin 8³⁰ (9³⁰) | Monduntergang 5⁴⁰ A. (6⁴⁰ A.)

9. Dezember. 1641 Walter von Duf gest. — 1717 Altertumskundlicher Johann Windelmann geb. — 1917 Einnahme von Jerusalem durch die Engländer. — Waffenstillstand mit Rumänien.

10. Dezember. 1520 Luther überbrannt in Wittenberg die päpstliche Bulle. — 1877 Einnahme Petros durch die Russen. — 1889 Dichter Ludwig Knappenstein gest. — 1898 Chemiker Alfred Nobel gest. — 1918 Die Amerikaner besetzen Koblenz.

□ **Einstufung von Briefmarken.** Von den in der Zeit vom 26. bis 30. November an den Postämtern zum vierfachen Preise verkauften Briefmarken scheinen sich noch ziemliche Vorräte in den Händen einzelner Personen und Geschäfte zu befinden, obwohl seitens der Post rechtzeitig vor zu weisenden Einfälsungen gewarnt und ausdrücklich darauf hingewiesen war, daß diese Marken vom 1. Dezember an nur zum einfachen Nennwert verwendet werden dürfen. Das Reichspostministerium hat sich nun bereit erklärt, diese Marken bis zum 15. Dezember bar oder gegen wertbeständige Marken zum vierfachen Beitrag des Nennwertes einzulösen zu lassen. Entsprechende schriftliche Anträge sind an die zuständige Postanstalt zu richten. Darin ist einwandsfrei nachzuweisen, daß die Marken in der angegebenen Zeit bei der Post für vierfachen Preis erworben sind und bis Ende November nicht haben verwendet werden können.

□ **Fälsche Reichsbanknoten über 50 Milliarden Mark.** 500 Milliarden Mark und 1 Billion Mark. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 50 Milliarden Mark mit dem Datum des 10. Oktober 1923, über 200 Milliarden mit dem Datum des 26. Oktober 1923 und über 1 Billion Mark mit dem Datum des 1. November 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und in dem im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Schutzmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — sowie an der schlechten Druckausführung unschwer zu erkennen sind. Gleichzeitig wird auf den Umlauf verfallener echter Zwischenscheine gleicher Schatzanweisungen zum Nennwert von 0,42 M. Gold = 1/10 Dollar vom 23. Oktober 1923 aufmerksam gemacht; hier ist die ursprüngliche Wertangabe durch gefälschte Ratur in 42 M. = 10 Dollar geändert worden. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt.

— **Beitritt Fahrplandänderung.** Vom 10. Dezember ab verkehren wieder Personenzug 1571 W auf der Gesamtstrecke Leipzig-Großhildern, ab Raunhof 6⁴⁰; und Personenzug 1572 W, auf der Gesamtstrecke Großhildern-Leipzig, Raunhof ab 8¹⁷. Anschluss in Großhildern nach Richtung Rochitz wird früh an Werktagen nur mit dem Zuge 1571 (Raunhof ab 6⁴⁰), an S. u. F. mit dem Zuge 1503 (Raunhof ab 7⁰⁰) erreicht.

— **Raunhof.** Unser Festlager- und Ranzschützenverein veranstaltet am 15. und 16. Dezember seine diesjährige Ausstellung in der Schulturbude. Der Festabend kann sich wohl kaum einen Zerstörer machen, mit welchen Schwierigkeiten in letzter Zeit dies durchführbar ist. Da heißt es: „Alle Mann an Bord!“ Hoffentlich zeigen sich die Raunhofer dankbar, indem sie alle anwesend sind. Es wird manch schönes Bild im Käfig prangen, welches auch erworben werden kann.

— **Raunhof.** Die fast täglichen Jugkontrollen in den Jagen nach Leipzig stellen manchen Reisenden leider ein recht lässliches Zeugnis ihrer moralischen Eigenschaften aus; in dem Frühzuge am Freitag wurden allein ungsfähr 15 ungsfährige Fahrtragsweise von den diensttunenden Schöffnern abgenommen. Unersichtlicherweise erwacht das mitfahrende Publikum dann auch noch den Schöffnern die Arbeit durch wüste Schimpfereien, anstatt einzusehen, daß sich diese Leute damit selbst zu Verteidigern der Unehrlichkeit aufwerfen. Es wäre im Interesse des reisenden Publikums sehr bedauerlich, wenn die Bahnwesverwaltung durch solche Vergrusungen sich gezwungen sähe, alle Fahrtragsleistungen wieder abzuschaffen.

— **Raunhof.** In der vergangenen Woche gelang es endlich, einer größeren Anzahl Schulkinder und Halbwüchsigen

die Tätigkeit des Alleingehens nachzumessen, nachdem monatelang die Bemühungen um die Feststellung der Täter ohne Erfolg geblieben waren. Eine empfindliche Strafe wegen groben Unluges dürfte wohl kaum ausbleiben.

+ **Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die heutige Abend angelegte Verammlung des Milliarverers 1858, wie in vor. Nummer bekannt gegeben, im Turnhallenzimmer stattfindet, um auch denjenigen Mitgliedern, die sich kein Glas Bier mehr leisten können, Gelegenheit zu geben, die Verammlung zu besuchen.**

— **Ein Vortrag über Grundbesitzer sindel am Dienstag, den 11. 12. nachmittags 1/2 3 Uhr im Saale der bekannten Mühle Lindhardt bei Raunhof statt. Nicht nur der Vortrag an sich, der in glücklicher Weise theoretische Ausführungen und praktische Vorführungen vereint und jeder Hausfrau und jedem Haushaltungsvorstand großes Interesse abnützen wird, muß eine Veranlassung zum Besuch sein, sondern auch der Aufenthalt in dem gut geheizten Saal bei gelegentlichem Zusammensein dürfte die angenehmen Stunden sichern, wie man bei Herrn Schurz diese zu erleben gewöhnt ist. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Eintrittskarten nicht erhoben werden. Wir vernehmen auf die Anzeige in heutiger Nummer.**

+ **Wirtschaftsverkehr vor Weihnachten.** Die Sächsische Staatszeitung schreibt: In diesem Jahre dürfen nur an zehn dem ersten Weihnachtserlasse vorangehenden Werktagen bis abends 8 Uhr die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Da der erste Weihnachtserlass dieses Jahr in die erste Wochenhälfte fällt, können die Geschäfte für den allgemeinen Handel an drei Sonntagen, 9., 16. und 23. Dezember, von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends offengehalten werden.

+ **Wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitteilt, trat der kürzlich gegründete Sächsische Landesausschuß der internationalen Arbeiterhilfe im Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Ausschuß beschloß, zunächst 5 Volkshörschen in Sachsen zu errichten, und zwar in Dresden, Leipzig, Annaberg, Plauen und Jittau. Später werden zuerst Freiberg und Chemnitz herankommen. Die Kosten werden noch vorläufiger Schätzung 1000 Dollars betragen; davon garantiert das Zentralkomitee in Berlin monatlich 750 Dollars, während der Rest vom Sächsischen Landesausschuß aufgebracht werden muß. In der kommenden Woche werden 200 Tonnen Getreide für Sachsen aus dem Fonds der internationalen Arbeiterhilfe angefordert, und bis zum 10. Dezember werden die ersten Sächsischen Arbeiterkinder, zusammen 100, aus Freiberg, nach der Tschadowskawohl geschickt.**

Unsere Bezugpreise für die kommende Woche bleiben unüberändert. Nachrichten für Raunhof.

+ **Die Ausperrung in der Metallindustrie ist beendet.** Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Metallindustrie Leipzigs hatten die Mitwirkung des Metallarbeiterbundes im Werkbetriebe IV zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten erbeten. Im Einvernehmen mit den Vertretern beider Parteien wurde ein Schiedsgericht eingesetzt, dessen Entscheidung diese anzuerkennen sich bereit erklärten. Der vom Schiedsgericht gefasste Spruch lautet: 1. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 46 Stunden. Zur Festlegung der gesetzlichen oder tariflichen Arbeitszeit kann der Arbeitgeber wöchentlich zwei Stunden Mehrarbeit verlangen, die als einfache Lohnstunden berechnet werden. 2. Der Spitzenlohn beträgt unter Anwendung der für Dresden angenommenen provisorischen Stoffe vom 18. November 1923 bis 15. Januar 1924 48 Goldpfennige pro Lohnstunde. Bei Drisklasse II findet 5 Prozent Abschlag statt. Drisklasse III kommt in Betracht. Die Vertragsparteien sind nach dem 15. Januar 1924 berechtigt, eine Neuregelung dieser Höhe zu verlangen. 3. Maßregelungen finden nicht statt. Die Wiedereinstellung erfolgt nach Möglichkeit sofort. Sie muß bis zum 10. Dezember erfolgt sein.

— **Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“** haben in ihrer Monolognummer dem Ministerpräsidenten Felsich unterstellt, daß er die Reichswehr in schamloser Weise verleumdete habe. Ministerpräsident Felsich hat wegen dieser Beleidigung Strafandrohung gestellt.

— **Grinna, 5. Dez. Selbsthilfe.** Die Maschinen- und Antriebsgesellschaft Solzern-Grinna hat, dem Beispiel anderer industrieller Unternehmen folgend, argverleumdete in Maschinen geliegene wertvolle aber dem Friedenspreis liegenden Lebensmittelpreise beschloßen, für ihre Werksangehörigen ebenfalls ausländische Lebensmittel durch direkten Bezug in Wagenladungen zum Selbstkostenpreis zu liefern.

— **Grinna.** Am Dienstag kam es hier zu Erwerbslosen-Unruhen. Da die Stadt kein Geld bekommen hatte, konnten die Erwerbslosen auch keine erhalten. Gegen 1/2 5 Uhr zogen diese geschlossen zur Amtsbauplatzstraße, kamen dann wieder mit dem Feldgeschütz: „Hunger, geht uns was zu essen!“ In der langen Straße machten sie Halt, särmten das Futtergeschütz der Firma H. & O. Köppler und wollten die Scheiben einwerfen, wenn sie nichts bekämen. Auf einmal war der Laden voll von jungen Burken, die etwas zu essen verlangten. Zwei Schulleute kamen herbei, sie waren jedoch machtlos. Der Betriebsleiter gab in seiner Angst, um Ruhe zu schaffen, 1/1 Zentner Schmalz heraus. Von den Ruhestörern gab unterdessen einer das Fieber, weiterzugeben. Die im Laden waren, warteten, bis das Schmalz abgewogen war, und nahmen es mit. Der Betriebsleiter wußte sich aber an den Stadtrat wenden und bei Gericht Strafantrag wegen Erpressung stellen. Inzwischen war die Reichswehr alarmiert worden und schloste mit aufgespanntem Seitengewehr Ordnung. Den ganzen Abend bis in die Nacht hinein zogen dann Trupps Reichswehr die Stroben auf und ab.

— **Muschken.** Der Stadteiberrath dringt zur Kenntnis, daß das städtische Krankenhause ab 1. Dez. 1923 geschlossen worden ist. Nur bei Unglücksfällen kann vorübergehende Aufnahme in demselben noch stattfinden.

— **In der Nacht zum Sonntag haben Eindreher in Wermsdorf das Schmittmorgensgeschütz von H. Gründberger Nacht. (Sohn, Anna Schmidt) in der Bahnhofstraße heimgelockt. Es wurden gestohlen: 12 Barackenterrasse, 2 Soladachen, 1 Sportgürtel, 1 Ledergürtel, 6 Turnergürtel (für Arbeiter-**

Turnvereine), 24 Vorbemden mit Kragen, 1 Damenstricksocke, 19 Strickweilen für Herren, 6 Herrenbemden, 12 Pfund Strickwolle, 2 Stück wollene Kleiderstoffe (je 35—40 Meter), 4 Stück Bemdenbarchen (je 56 Meter), 2 Herrenunterhoslen, 2 Schlauple. Diese Waren haben heute einen Wert von etwa 1250 Goldmark (d. i. 1250 Billionen Papiermark). Für die Geschäftsinhaberin bedeutet das einen Verlust, der ihrem üblichen Anin gleichkommt.

— **Eine Getreidehebelung wurde auf dem Bahnhof Döbeln verhindert.** Dort wurde am Sonntag infolge einer Anzeige ein Eisenbahnmagen Weizen gerichtlich beschlagnahmt und damit die Verladung dieser Weizenladung nach Mannheim und wahrscheinlich nach dem besetzten Gebiete verhindert. Wie man hört, war eine gleiche Ladung bereits durchgeschliffen. Der Weizen war auf einer kleinen Station der Döbeln-Mägeler Bahn verladen worden, und es sollen von dem auswärtigen Aufkäufern Preise von 15 und 16 Billionen bezahlt worden sein, während der Marktpreis 10 Billionen betrug. Die Sache ist beim Wuchgericht anhängig gemacht.

— **Dahlen.** Die Volkshaus wurde Dienstag wieder geöffnet. An ca. 80 Personen kam ein warmes Mittagessen zur Verabreichung, was von jezt ab täglich, außer Sonntags, bis auf weiteres stattfinden soll.

— **In Bischofsberda ist das unweit des Bahnhofs gelegene Hotel „König Albert“, in welchem sich der größte Saal der Stadt befindet, an den Fiskus verkauft worden;** in kurzer Zeit wird das Finanzamt, welches jezt sich in der Bürgerkule in sehr beengten Verhältnissen befindet, darin seine Amisräume einrichten.

Schlußdienst.

Abbau der Reichszuschüsse an die Gemeinden.

Berlin, 7. Dezember. Im Rahmen der vom Reichsfinanzminister angekündigten radikalen Einschränkung aller persönlichen und sachlichen Reichsausgaben, wird auch eine bedeutende, für die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden tief einschneidende Kürzung aller Zuschüsse erfolgen, die das Reich bisher den Ländern und Gemeinden gewährt hat. Der dem Reichswirtschaftsrat augenblicklich zur Begutachtung vorliegende Entwurf einer Steuernotverordnung enthält eine in dieser Richtung liegende Änderung des Finanzausgleichsgesetzes.

— **Strafverfolgung des Abg. v. Graefe.** Berlin, 7. Dezember. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags beschäftigte jezt heute mit dem Antrag des Oberstaatsanwalts auf Genehmigung zur Strafverfolgung des deutschbolschewischen Abgeordneten v. Graefe wegen Hochverrats. Der Ausschuß kam zu dem Beschluß, daß die Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen sei.

Kommunistische Demonstrationen.

Berlin, 7. Dezember. Im Anschluß an die gestrigen kommunistischen Demonstrationen kam es noch zu größeren Aufräufen am Bahnhof Börse, auf dem Hackeschen Markt und in der Neuen Schönhauser Straße. Die Polizei zerstreute unter Anwendung von Gummiknütteln und Seitengewehren die Ansammlungen. Eine Reihe von Personen wurde festgenommen. Im West einer der Eskorten fand man Waffen, sie behaupteten, daß diese Revolver gestohlen verteilt worden wären.

Zwangsmassnahmen General Degouttes.

Düsseldorf, 7. Dezember. Eine sofort in Kraft tretende Sonderverfügung des Generals Degoutte handelt von der Sicherung der Zahlungen bei Abgaben, Tagen und Geldstrafen, die sich auf Zölle und auf das Ein- und Ausfuhrwesen beziehen. Nach Art. 1 können zur Sicherung der Zahlung im Falle von Übertretungen der von Zollverwaltungen, Ausfuhrämtern und der französischen Justizverwaltung erlassenen Bestimmungen alle zur Erhaltung der Gesamtheit der beweglichen und unbeweglichen Güter des Schuldners dienenden Maßnahmen getroffen werden. Art. 2 zeigt an, daß auf alles, was der Schuldner in irgendeiner Eigenschaft besitzt, Beschlagnag gelegt sei. Zwangsmaßnahmen werden mit Strafe bedroht.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Geschleitetes Abkommen über Arbeitszeit im Bergbau.) Für die Steintohlenbetriebe Ober- und Niederschlesien, Sachsen, Thobaden und Niedersachsen fanden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften über eine Steigerung der Arbeitsleistungen statt. Die Verhandlungen erstreckten sich auf die Frage einer Verlängerung der Arbeitszeit und auf einige Bestimmungen der Lohnordnungen. Da eine Verständigung hierüber in zweiwägigen Verhandlungen nicht zu erreichen war, übernahm das Reichsarbeitsministerium die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens. Die Gewerkschaften lehnten es ab, sich an einem Schlichtungsverfahren über die Frage der Arbeitszeit zu beteiligen. Die Verhandlungen mußten daher abgebrochen werden.

Senftenberg. (Arbeitsaufnahme mit Kriegsarbeit.) Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums sind jezt nahezu sämtliche Gruben des Niederläufigen Braunkohlenbergbaus zur Kriegsarbeit zurückgeführt, so daß wieder in zwei Schichten von je zwölf Stunden, die Vansen abgerechnet, also mit zehnmaliger Arbeitszeit, gearbeitet wird.

* **Die Herabsetzung der hohen Kohlenpreise.** Wegen Herabsetzung der Höchstpreise für Brekett und Stoh durch Befestigung des auch in diese Preise einfallenden Entwertungszuschlags finden jezt Verhandlungen statt. Der Kohlenhandel hat der erstrebten Herabsetzung der Preise widersprechen und in einer umfangreichen Denkschrift eine erhebliche Erhöhung der ihm bisher zugewiesenen Unkosten- und Ruhpennungen gefordert, wodurch der Logal des Entwertungszuschlages wieder ausgleichend werden würde. Die Entscheidung der Frage ist für die nächsten Tage zu erwarten.

* **Verlängerung der Frist für Sachlieferungen.** Die in der Verordnung über Auslieferung der Zahlungen auf Sachlieferungen vom 29. Oktober 1923 vorgesehene Frist von fünf Wochen, binnen welcher das Reich von den Lieferungsobligierten verlangen kann, daß die noch ausstehende Leistung ihm gegenüber bewirkt wird, erstärkt durch eine in diesen Tagen erscheinende Reichsregierung eine Verlängerung um weitere sechs Wochen. Die Frist endet also mit dem 20. Januar 1924.

* **Preisabgabe für Textil- und Schuhwaren verlangt.** Die Berliner Preisprüfungsstelle erklärt, es sei unbedingt notwendig, die noch nicht geschlossene Preisermäßigung für Textil- und Schuhwaren jezt vorzunehmen, und zwar mindestens im Betrage von 20 %. Das Publikum wird erucht, bei Zahlung in wertbeständigem Gelde Rabatt nicht zu verlangen, vielmehr auf entsprechende Herabsetzung der Grundpreise zu achten, und gegebenenfalls durch Anzeige bei der Preisprüfungsstelle oder bei der Polizei eine Nachprüfung der Preise zu veranlassen.

— **Hauszahlen: Raunhof 8617. Ende und Verlag 8617 & alle in Raunhof**

Allgemeine grosse Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung

Schulturnhalle Naunhof 15. u. 16. Dezember 1923.



Beil.

Nr. 145

Mühle Lindhardt.
Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr
In gut gehelztem Saale

Vortrag

von
Fräulein Emma Grondona aus Leipzig
über
Grudekoks — die beste Feuerung für Stadt und Land.

Der Vortrag ist von praktischen Vorführungen begleitet und unterstützt.
Es ist Gelegenheit geboten, im Anschluß hieran noch einige Stunden zusammen zu bleiben. Für Extraüberraschungen ist gesorgt. Eintritt frei!
Es ladet höflichst ein
Ernst A. Schurk.

Ratskeller!
Heute Sonntag
Die feine Ballschau!

Feinestes
Olivenöl
eingetroffen!
C. Hoffmann.

Tausche

meine 3-Zimmerwohnung in Naunhof geg. gleiche m. Garten in der Umg. Naunhofs. Angeb unt. „S. D. 39“ an d. Gsp. d. Bl.

Inserieren bringt Gewinn.

Walter Jenssen

Pelzkonfektion

Leipzig, Katharinenstraße 20, III

liefert **Pelzwaren** in jeder gewünschten Art und Ausführung.

Anfragen und Kostenanschläge
Naunhof, Waldstraße 38, Telefon 145.

Umarbeitungen werden preiswert ausgeführt.

Billige Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt	2.50 G.-Mk.
Rum-Facon 40°	3.00 G.-Mk.
Nordhäuser-Brannwein	2.30 G.-Mk.
Feiner Cherry-Brandy 35°	4.00 G.-Mk.

alles per Liter, lose Ware, Flaschenware billigst

Wilhelm Horn, Leipzig

Johannisplatz 15, Johannisgasse 35, Telefon 18340.

Das beste Weihnachtsgeschenk
ist eine **Strickjacke** von
W. Dahlhaus, Leipzig
Reichsstraße 4-8 :- Specks Hof
Spezialgeschäft für moderne Wollwaren

Alle Privat-
Geschäfts- **Reklame-**
Buchdruckerei
Günz & Eule,
Naunhof, Markt
Telephon 2

Druckfächer

Gleich- und Drehstrom-Motoren
in allen Stärken und Spannungen sofort ab Lager lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen. Auch geg. Landesprodukte.
Angebote an
Seidel & Lehmann, Leipzig, Elsterstraße 26.
Telegr.-Adr. Leda. Fernruf 15276.

Weihnachtsangebot
in **Herren- 150 cm**
u. Damen- Stoffen **breit**
auch für Mäntel und Kostüme geeignet
1 Meter nur 2.50, 2.90, 3.90 Goldmark.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Preisanschlag.
Lege auch bei kleiner Anzahlung die Ware zurück.
10 Prozent Rabatt auf alle Waren.
Philip Messing, Leipzig nur Windmühlenstr. 9
gegenüber Weiler Hirsch.

Woll-Winkler, Nürnberger Str. 40.
Spezialer Wollwaren-Spezialhaus.
Samstag, den 16. u. 23. Dez. nachmittags geöffnet.

Max Ebersbach
Naunhof-Leipzig

erledigt prompt und zuverlässig
Umzüge
jed. Umfanges von u. nach allen Richtungen.
Wohnungstausch.
Geschäftsstelle Hotel Stadt Leipzig.

Moderne Schuhe
Herren-, Damen- und Kinderschuh
gut und preiswert
Damenschuhe von 4.50 G. M. an
kaufen Sie im
Schuhhaus Süd
Leipzig, Petersteinweg 12, Tel. 22929.

Kraul's Waschpulver
Unvergleichliche Qualität, ohne Säure.
Blendend weiße geruchlose Wäsche.
Richard Schumann, Markt 4.

Brot-Backschüsseln
in allen Größen liefert billig
Ernst Birnbaum,
Backschüsselfabrik, Maßstä bei Wermsdorf.

Praktische billige Weihnachtsgeschenke
kauft man bei
MÖBEL-GABRIEL, LEIPZIG
Reichsstraße, Ecke Goldhahngraben.
Schreibtische, Sessel — Nähstische, Klubtische, Notenständer, Klaviersessel, Polstermöbel und alle Einzeilmöbel.

Sind Sie schon Leser des Buchromans?

Öfterer Wechsel der Leibwäsche

ist von großer Bedeutung für die Gesundheit! Der Genuß eines Wannenbades, diese für das körperliche Wohlbefinden so wichtige Einrichtung, ist weiten Kreisen ein kaum erschwinglicher Luxus geworden und an seine Stelle wieder die einfache Waschung getreten.
Doppelt wichtig ist unter diesen Umständen die Sorge für
gesundheitlich einwandfreie Wäsche,
die Haut und Körper erfrischend, eine dauernde normale Ausdünstung der Poren sichert und so Hautkrankungen und Gesundheitsstörungen vorbeugt

Persil
das einzigartige Waschmittel

ist auch vom Standpunkt der Gesundheitspflege von unschätzbarem Wert. Es bewirkt im gewöhnlichen Waschverfahren — auch schon bei niedrigen Temperaturen — eine sichere Abtötung aller Krankheitskeime, die durch Schweißabsonderungen der Haut in die Wäschestücke übertragen werden und gibt eine herrliche, frischduftende Wäsche! Dabei ist das Waschen so einfach und bequem, daß es auch im Kleinhaushalt jederzeit schnell und ohne Störung der häuslichen Arbeiten vorgenommen werden kann.

Ewig dankbar
Erfolg schon am 2. Tage ... schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden Sie sich bei der gefährdeten
Regelstörung
vertrauensvoll nur an mich. Mein Mittel ist vollkommen unschädlich, Garantie. Zusendung völlig diskret.
Verwandtum Resi Schneider, Romborn, Rappstr. 1

Praktische billige Dauerwäsche
bleichend w. u. mal wie Leinwand.
Alle Formen und Weiten vorrätig.
Spezialgeschäft für Dauerwäsche
Max Weil, Leipzig, Brühl 15.

Speise- u. Saatkartoffeln
vom Sandboden verkauft zentnerweise. Verkaufszeit: Montag von 2-4 Uhr Langestr. 18. P. Starke.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergeßlichen Entschlafenen, Frau
Gutsbes. Anna Franziska verw. Köhler
drängt es uns, allen Verwandten und Bekannten für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck, unsern innigsten **Dank** auszusprechen. Besondere Dank Herrn Pfarrer Herbrig für die überaus trostreichen Worte am Grabe, Herrn Oberl. Grösel mit den Schulkindern für den erhebenden Gesang, Herrn Musikdirektor Blohm für die zu Herzen gehende Trauermusik, den Trägern, sowie allen denen, die uns in diesen schweren Stunden hilfreich zur Seite standen. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Habe Dank**“ und „**Ruhe sanft**“ in Dein kühles Grab nach.
Geliebt und unvergessen, lebt Ihr, teure Eltern, in unser aller Herzen fort.
ERDMANNSHAIN, am Begräbnistage.
Die trauernden Kinder
zugl. im Namen sämtl. Hinterbliebenen.

die in mehrf
hain, Cicha, S
Geschäftswelt
Mittwe

(Von unfer

Strindber
die Frau könt
jede Fähigkeit für
zu bereiten, noch
Es fehlt an den fe
Wann so Ausgege
Der große S
mehr — die W
auch von der Fran
nun zu dem allen
„Königliche Kochb
speziell mit der
wird sogar grob,
deutsche Frauenfü
ein B a f b a u
träuter, die im W
Salat, hier laugte
Fisch im kaltem ob
Geschäft mit U n I
Könninnen — „bo
ger und lassen sich
bringen.“

Große Worte
veredelte Mischwe
hat er nicht sogar
immer auch in T
gegeben, die aus
wußten. Sie wuß
nur — die Kallb
gangen und im a
ein bißchen zu, f
nicht vergebens tr
gebracht. Kochen
genug für die, die
sind, und wie un
betwegen so oft
mierten. Hat die
von diesem bödere
Wanthe — ja.
Die Frau in der e
für eine kleine F
Kocheln. R o ch
aus dem Bollen
für ein Festmahl
Und dann gl
serben, die mach
ging hüßlich schne
flammeri auf —

Der t
Copyright

„Was hörte
Vor allem, d
um sich endgültig
„Wie — auch
„Aweifellos.
den Zwed. Ich
bigen, dem sie ihre
beß die Gräfin lei
gleichfalls eine E
Freundin: „Da für
den Wea legen, i
wohl, weil ihm
dürfte. Trotzdem
ein Viertel besien.
jedem Gerichtsbof
bezuwerden!“

„Armes Dera
es? Und einft li
felle laate: „Ja,
Da, die ich ihn m
brutaler Groulami
lanoe, daß vieleic
sonders damals a
indef war es ein
innerlich frei von
„Und was w
frange die Pfeiler
niemand, der bir
„Nein, mein,
Dera ist tot und
was ich schon ein
mein Leben trat:
bilden lassen und
wie ein Kind auf
Nach hiefen
und erlösenden
Renato, aber ich
gefaßt habe den
nicht. Das ist

Für die von uns geplante

große Reklame-Nummer

die in mehrfacher Auflage erscheint und auf sämtlichen Ortschaften der Umgebung, also in Albrechtshain, Ammelshain, Erdmannshain, Eich, Klinga, Stauditz, Großsteinberg, Pomßen, Röhra, Threna und Tschschin in allen Haushaltungen verteilt wird, hat die Geschäftswelt großes Interesse gezeigt. Die noch ausstehenden Inserenten werden gebeten, möglichst umgehend, spätestens aber bis **Mittwoch** die in Aussicht genommenen Inserate aufzugeben.

Nachrichten für Naunhof.

Kochen ist Kunst.

(Von unserer händigen Mitarbeiterin.)
Berlin, im Dezember.

Strindberg, der große Frauenhasser, behauptet, die Frau könne nicht kochen. Er spricht ihr sogar jede Fähigkeit für die Küche ab. Sie versteht weder Kaffee zu bereiten, noch Saucen und Suppen richtig abzumischen. Es fehlt an den fein entwickelten Geschmacksnerven, die den Mann so ausgezeichnet in der Küche leisten lassen.

Der große Schwede ist tot, Sie können ihm also nicht mehr — die Augen ausstragen, meine Damen, er spricht auch von der Frau im allgemeinen. Was sagen Sie aber nun zu dem alten König, der im Jahre 1830 das berühmte „Königliche Kochbuch“ herausgab und da in der Vorrede speziell mit der — deutschen Küche anbandelt? Er wird sogar grob, der alte Herr, er sagt: „Es gab jede deutsche Frauensuche, in die ich morgens hineinlauge, wie ein Waschkübel aus. Hier ein Kopf voller Küchenkräuter, die im Wasser schwammen, dort stütete der künftige Salat, hier laugte das Suppenfleisch, dort der Braten und Fisch in kaltem oder warmem Wasser.“ — „Sie treiben ihr Geschäft mit Luft“ — heißt es weiter von den deutschen Köchinnen —, „doch sind sie deshalb nur um so eigenfinniger und lassen sich durch nichts aus der gewohnten Bahn bringen.“

Große Worte, harte Worte — aber, Hand aufs Herz, veredelte Mischwestern, hat der Mann nicht ein klein bißchen, hat er nicht sogar ein ganz Teil recht? Es hat natürlich immer auch in Deutschland Köchinnen und Hausfrauen gegeben, die aus einer Kalbfleuse ein Gedicht zu machen wußten. Sie würden heute noch ihre Künfte zeigen, wenn nur — die Kalbfleuse da wären, aber so im großen ganzen und im allgemeinen??? Zwinkern wir uns mal ein bißchen zu, so ganz still vertraulich. Kochen wird nicht vergebens in Zusammenhang mit dem Wort *Kunst* gebracht. Kochen ist durchaus nicht bloß Hausarbeit, gut genug für die, die für „höhere Aufgaben“ nicht zu brauchen sind, und wie uns das gewisse Damen aus der Frauenbewegung so oft mit lächelnder Überlegenheit vorbelumierten. Hat die deutsche Hausmutter ihre Aufgabe immer von diesem höheren Standpunkt aus betrachtet und geübt? Manche — ja, Manche — auch nicht. Kochkunst? Die Frau in der engen Wohnung, die mit geringen Mitteln für eine kleine Familie kochen sollte, zuckt trotzig die Achseln. Kochkunst? Der Koch mag sie üben, der aus dem Kessel schöpft, der Kochkraut, die ihre Schüssel für ein Festmahl bereichert soll — aber ich?? Und dann ging sie hin und holte sich eine Büchse Konserven, die machten keine Arbeit, brütten zufrieden dazu, das ging hübsch schnell, und ichwang sich ebenfalls noch zu einem Plättchen auf — aus Puddingpulver natürlich, das hatte

„gerade die Mischung“. Die Suppe lieferte ein Suppenwürfel, der wurde nur mit Wasser angerührt. Süße, süße, süße, meine Damen, feingebildete Sie mich nicht! Es ist auch anders gekocht worden in den Tagen, da man überhaupt noch was zu kochen hatte, ich weiß es und ich habe schon einmal gesagt, daß ich es weiß. Im allgemeinen aber stand gerade die kleine und die mittlere Hausfrau ihrem Kochtopf mit ziemlich viel — Zurückgekehrt gegenüber. Es lohnte ihr nicht recht, Zeit und Gedanken daran zu verschwenden. Wenn mal eine besondere Gelegenheit kam, wenn man — auch erwartete, wenn ein Festtag nahte, dann ja, — aber so für alle Tage? Braten wir schon Roteletten und machen eine Büchse Gemüse auf, oder stecken wir ein Stück Fleisch mit einem Kopf Wirsingfisch in den Topf — ein paar Karottchen dazu und ein Eißel Mehl — fertig ist das Mittagessen.

Kochen ist eine Kunst, aber nicht bloß eine Kunst für grobe und besondere Gelegenheiten, es lassen sich ihre feinsten Feinheiten vielleicht gerade am Alltag entwickeln. Kochen muß man nicht mit dem Wörtchen „Buzzi“ oder „Was liegt daran?“ Kochen muß man mit Liebe. „Je weniger Butter da ist, je mehr Liebe muß ans Gericht“ — sagte mir Frau Eugenie Schwarzwald, die prächtige Winiere, die den Berlinern in der Schloßküche ein Stück ihrer heimischen Küche und ihrer — Küchenkultur geschenkt hat.

„Je weniger Butter, je mehr Liebe.“ Das Wort sagt alles. Wer vor kleinen Neuzug und geringen Zutaten steht mit einem Kochtopf, „Es lohnt nicht“, bringt nur einen ausdruckslosen Wischmaß zustande. Und nun haben wir hier also in der Schloßküche an der Spree seit Wochen ein Stück *Osterleisch*. Wien deckt den Berliner Gefühlsarbeiter den Tisch; bei Wien sind wir zu Gast und essen Wiener Küche. Die, denen sie von ihren Reisen bekannt war, wußten, was ihrer harrte, die anderen, die sie nur dem Ruf nach Kammen, stehen staunend. Sie lernen nicht bloß eine „Küche“ kennen, sondern, was noch mehr sagen will: „Küchenkultur.“ Das Kochen ist hier tatsächlich zur Kunst geworden, zu einer Kunst, die es versteht, auch das Einfachste so herzurichten, daß es wie ein Festmahl wirkt. Das Küchenhandwerk sagt: „Ruh schnell fertig und fort vom Herd.“ Die Kochkunst arbeitet mit liebevoller Schwere. Wir essen hier in einer Kaffeekeuse, es wird für Tausende und noch eherke mehr gekocht, und doch hat jeder einzelne das Gefühl, als sei für einen aus weiter Ferne heimgekehrten Sohn ein Lieblingsessen mit besonderer Sorgfalt hergerichtet. Das ist Kochkunst. Wie muß diese Kochkunst erst arbeiten, wenn sie im Einzelhandelsbetrieb mit noch erhöhter, eingebendener Liebe geübt wird. Man bekommt hier einen Begriff davon, daß Essen noch etwas anderes ist, als sich sättigen und den Magen füllen. Dabei ist das Menü immer einfach. Eine Suppe — vielleicht Reis mit Tomaten — oder Linien mit

Griekischböden, ein Gemüse, ein Reis- oder Radelgericht mit einem Stück Fleisch, gut abgeschmeckte Sauce und zum Schluß eine dieser kostbaren Wiener Mehlspeisen, Strudel, Schmarren, Blätterteigkuchen, die so sättigend, nahrhaft und wohlwollend sind. Es wäre vielleicht gar nicht übel, wenn man dieser Schloßküche auch noch eine Kochschule angelegte. Unsere jungen Berlinerinnen könnten da allerlei sehr Nützliches lernen. Wir bekommen ja wohl auch andere Massenlücken. Sollen da auch nur wieder die schrecklichen Eintopfgerichte der Kriegszeit verteilt werden? Warum soll nicht auch da ein bißchen Küchenkultur möglich sein, die dem Ganzen den geistlichen Stempel der Armenküche nimmt? Es gehört nur ein bißchen Liebe dazu.

Dorothee Goebeler.

Wer verteuert?

Während des Krieges hat der Feindbund alle Agitationsphrasen übernommen, die vorher unsere radikale Linke gegen Regierung und Reichstag verwendet hatte. Entsprechend hat jetzt der amerikanische Ernährungskommissar für die notleidenden Gebiete Mitteleuropas, Hoover, der deutschen Sozialdemokratie die Beschuldigung nachgesprochen, unsere Landwirtschaft lasse trotz guter Mittelwerte die eigenen Volksgenossen hungern. Erst nachdem die Sozialdemokratie eingesehen hat, daß ihre törichte und unwahre Agitationsphrase die amerikanische Hilfsfähigkeit für Deutschland in Frage stellt, bequillt sie sich zum Friedensschluß mit der Wahrheit. So schreibt jetzt der „Vorwärts“ (Nr. 557):

„Man kann aber den Landwirten in ihrer Allgemeinheit nicht den Vorwurf machen, daß sie das Volk hungern lassen, nur um verdienen zu wollen. Ein Blick auf die im Großhandel bezahlten Geldpreise für Getreide, Fleisch und andere Waren zeigt, daß die größte Verteuerung der Ware nicht bei dem Landwirt beginnt, sondern erst im weiteren Verlaufe der Verarbeitung und der Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte. Das muß um der Wahrheit willen festgestellt werden. Wenn heute an der Berliner Börse der Doppelkorntr Roggen etwa 17,50 Mk Gold gegen etwa 18,20 Mk vor dem Kriege kostete, so kann nicht nur nicht von einer absoluten Teuerung reden, der Preis bleibt auch hinter der durchschnittlichen Warenverteuerung im Kleinhandel zurück und ist keinesfalls ein Anlaß dafür, daß das Brot nun doppelt so teuer ist, wie vor dem Kriege. Nicht viel anders steht es um andere landwirtschaftliche Produkte auch, wenn stellenweise verteuert werden soll, daß manche Erzeugnisse des Winterbaues und der Viehzucht den Friedenspreisstand wesentlich überschritten haben.“

Hoffentlich wird mit dieser wahrheitsgetreuen Schilderung wenigstens ein Teil dessen wieder gut gemacht, was vorher eine vortägige Agitation zum Nachteil von deutschen Volksgenossen gesündigt hat. Aber auch die innerpolitische Wirkung kann nicht ausbleiben; denn je weitere Kreise zur Kenntnis nehmen, daß der Getreidepreis noch

Der italienische Graf.

Roman von Erich Oberstein.
Copyright 1922 by Rasi Köpke & Co. Berlin W. 15.
15. (Nachdruck verboten.)

„Was hörte sie?“
„Vor allem, daß die Gräfin nur nach Wien gekommen ist, um sich endgültig von ihrem Mann zu trennen!“
„Wie — auch sie wollte sich scheiden lassen?“
„Ausschließlich. Denn ihr Geliebter bei Frau Dr. Weisser hatte den Anseh, sich noch einem geschickten Rechtsanwaltschaft zu erlauben, dem sie ihre Sache übergeben könne. Das Seltsame ist, daß die Gräfin keine blasse Abnung davon hatte, daß ihr Gatte gleichfalls eine Scheidung anstrebe, denn sie sagte zu ihrer Freundin: „Ich fürchte, mein Mann wird mir Schwierigkeiten in den Weg legen, teils aus sekundären Gründen, zum Teil aber wohl, weil ihm die Entthüllung gewisser Dinge peinlich sein dürfte. Trotzdem kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein, denn ein Viertel dessen, was ich an keiner Seite erdulden würde vor jedem Gerichtsbefehl der Welt genügen, um mir die Freiheit wiederzugeben!“
„Armes Herz!“ sagte Frau Dr. Weisser. „So schlimm war es? Und einst liebte ihr euch so heiß!“ Worauf die Gräfin leise sagte: „Ja, wir liebten uns! Aber er veragte es schnell! Ich, die ich ihn noch lange heimlich verachtete, als er mir mit brutaler Grausamkeit schon Schmach auf Schmach antat, dessen Konsequenz damals als wir bräuben in die Cala spazieren gingen, indem wir es ein eiserer Mann. Dann bin ich allmählich auch innerlich frei von ihm geworden.“
„Und was wist du mit deiner Freiheit anfangen, Maria?“ fragte die Weisser. „Du bist noch jung — kaum 35 — und hast niemand, der dir nahe steht! Oder sollte dein Herz...“
„Nein, mein“ unterbrach sie die Gräfin heftig. „Mein Herz ist tot und will es bleiben. Was ich tun werde? Das, was ich schon einst als kleines Mädchen tun wollte ebe er in mein Leben trat: Nach München gehen mein Talent ausbilden lassen und dort der Kunst leben! Darauf freue ich mich wie ein Kind auf Weihnachten.“
Nach diesen Worten hörte Maria die Gräfin aufsprunzen und erwidern: „Kummel gleich 5 Uhr! Du entschuldigst Renato, aber ich muß dich schon verlassen obwohl ich offiziell gefaßt habe den Abend bei dir verbringen zu wollen. Bitte...“

jammertun und die Rede darauf kommen sollte: „Ich bin bis zum Abendessen bei dir gewesen!“
„O, o, liebste, was soll ich davon denken? Dein Herz ist tot“ — und doch hast du offenbar ein heimliches Stellbildchen tief die Weisser überrollt.
„So ist es. Aber du brauchst deshalb weder zu lächeln noch Schlimmes von mir zu denken. Dieses Stellbildchen wird erst und traurig sein. Es findet nur zu dem Zweck statt, ein altes Unrecht aus zu machen das mein Mann beging und das seitdem als Schuld auf mir lastet. Denn der, den meines Gatten Horn nachher so hart traf, bandelte aus Ergebenheit gegen mich. Er hätte, wenn auch dies erst hinter mir liegt, werden ich dich alles erzählen. Für heute laß mich schlafen und abend.“
„Dann entfernte sich die Gräfin nachdem sie knapp eine halbe Stunde bei ihrer Freundin gewollt.“
Friederich sah Maria, Schullern, der erkannt zugehört, sagte mit Ueberzeugung: „Sie ging abnungslos, daß der Mann, der sie erwarbete, an dessen Ergebenheit sie glaubte und dem sie Gutes tun wollte, ein Mörder war, der sein Opfer erwartete.“
„Wissen Sie, was ich glaubte, Herr Schullern? Daß das, was die Gräfin über das Stellbildchen sagte, nur Mumpsch war um sich vor der Freundin schön zu machen. Sicherlich hatte sie auch eine Fehlsicht wie ich von dem von Gemahl und erwartete ihren Geliebten. Dem aber gefiel ihr Schmach besser als ihre schöne Frau. Sicherlich war er einer von den internationalen Gaunern, der ihr schon in Paris schätzte. Ältere Frauen die unvollständig verheiratet und zugleich reich sind waren für herbei Dahukriterium immer die gelindesten Objekte. Versetzen Sie sich darauf, daß es so ist. Ich habe eine Nase für solche Dinge.“
Schullern lächelte etwas von oben herab.
„Eine Nase haben sie schon Friederich, aber diese Nase hat für Kombinationen keine mit Mitternacht weshalb Sie dies lieber mir überlassen. Im Übrigen haben Sie die Ihnen gestellte Aufgabe auf erfüllt, wobei ich Ihnen meine Anerkennung ausbreite! Und nun machen Sie, daß Sie nach Hause und ins Bett kommen denn morgen abts wieder zu tun. Um 9 Uhr haben Sie sich bei Herrn Kalkreut einzulinden, der Ihnen das Weitere lauen wird.“
„Sehr wohl, Herr Schullern“ antwortete der kleine Bahner ohne jede Form von Gemühtlichkeit. „Ich erlaube mir also die Ehre zu haben den Herrnschaften eine gute Nacht zu wünschen.“
„Gute Nacht.“
„Gott sei Dank, daß die Mißgeburt draußen ist.“ atmete

Frau Minnie, nachdem sie die Aufenthalt verschlossen hatte, auf. „Der Mensch geht mir ordentlich auf die Nerven mit seinen überflüssigen Komplimenten, die er wahrscheinlich Komplimente nennt! Aber sein Bericht war hochinteressant! Was sagst du jetzt, Schätzchen? Zweifelst du noch, daß dein Graf der Mörder ist?“
„Ja! Jetzt erst recht!“ Calamperti hätte sich wohl gebüht, mit Dr. Arner über seine Scheidungsabsichten zu reden, wenn er einen Wort geplant hätte!“
„Dah, das war offenbar eine der Kopflosigkeit, wie sie den meisten Verbrechern einmal passieren. Glaube mir, wir Frauen haben es im Gefühl! Und mein Gefühl sagte mir nun einmal von allem Anfang.“
„Das ist's ja eben, Minnie: Frauen arbeiten immer mit dem Gefühl, Männer mit Verstand und Logik!“
„Obol! Willst du damit etwas sagen, daß wir keinen Verstand?“
„Ei trüblich, Kleines! Ich wollte nur sagen, euch fehlt die nötige Objektivität. Solche Dinge dürfen nicht mit dem Gefühl allein angepaßt werden, sondern müssen vollständig erwogen und geprüft werden. Hab dann wollte ich noch sagen, daß meine kleine phantastische, wärmherzige Minnie nicht zum Kriminalisten geboren ist. Aber darum keine Feindschaft, Kleines! Laß uns nun lieber endlich zu Bett gehen, denn ich bin wahrhaftig müde zum Umfallen!“

9. Kapitel
„Ich sage, was Schullern nun schon Sekretär des Grafen Calamperti. Aber seine Fälschung hatte sich dann anders gehalten als er ursprünglich angenommen. Vom Briefwechseln oder Besuchen durchziehen war nicht viel die Rede.“
„Wollte Schullern davon befragen, machte der Graf gleich eine schmerzliche Panikattacke: „Ich kann Ihnen nicht sagen, was! Ich möchte Ihnen doch erst alles erzählen und dazu habe ich nur keine Lust. Die Worte müßen warten, überhoben mache ich mir abelut nichts aus dreifachem Verleumdungen. Nehmen Sie sich lieber dort aus der Schule eine Zigarette und lassen Sie uns plaudern...“ oder denken, was wir unternehmen könnten.“
So kam es, daß Schullerns Tätigkeit sich darauf beschränkte, den Grafen in Gegenwart des Grafen einer stichartigen Unterredung zu unterziehen die Sachen henn in sein Arbeitszimmer hinüber zu tragen und auf dem Schreibtisch zu deponieren.
Fortsetzung folgt.

sssen
20, III
ewünschten
ilage'
efon 145.
ausgeführt.

2.50 G.-Mk.
3. G.-Mk.
2.30 G.-Mk.
4. G.-Mk.

ware billigst
zuzig
elefon 18840.

bot
150 cm
n breit
geelignet
Goldmark.
Preisanschlag.
Ware zurück.
e Waren.
mühlenstr. 9

ruhe
schuhe
M. an
d
22929.

enke
EIPZIG
chen.
Klubtische,
bel.

die
derland w. II.
mail wle Lössen.
aa vorrätp.
Pauerwäsche
Brühl 15.

artoffeln
Verkaufzeit:
P. Staife.

men, Frau
öhler
hlreichen
unserm
Herbrig
isel mit
direktor
standen.
Ruhe
zen fort.

heute unter dem Vorkriegspreis steht, und daß demnach beim Brot das Doppelte des Vorkriegspreises gezahlt werden muß, umso stärker wird der Druck auf die an diesem unnatürlichen und unerträglichen Zustande schuldigen Erwerbstreife werden. Daß der „Vorwärts“ natürlich nicht daran denkt, daß seine und seiner Verwandten hegerischen Nachrichten die Unterlagen für Hoover's Erklärung bilden, sondern natürlich der „Reichslandbund“ diesen Eindruck erweckt haben soll, sei nur nebenbei erwähnt.

Nah und Fern.

Ein Dutzend. Der Inhaber eines großen Herren-artikelgeschäfts in Berlin-Schöneberg hatte einem Kunden für ein Paar wollenen Herrensocken 40 Millionen abgenommen. Der Kunde erkrankte Straßenzweigen wegen Dürbers, und der Geschäftsinhaber wurde sofort in seinem Geschäft verhaftet. Nachdem er drei Tage hinter den schwebelichen Gardinen zugebracht hatte, wurde er gegen 300 Goldmark Kaution aus der Haft entlassen.

Die englischen Soldatengräber in Deutschland. In Seesen, Goslar und anderen Harzstädten werden seit einigen Tagen englische Soldatengräber durch englische Militär- und Zivilmissionen ausgegraben. Die dort während des Krieges bestatteten englischen Soldaten sollen auf einen neuen gemeinsamen Friedhof bei Kassel übergeführt werden, soweit nicht eine Überführung nach England erfolgt.

Auf der Wagenfahrt erschossen. Der Rentmeister Hermann des Gute's Auz im Preise Trebnitz wurde auf einer Wagenfahrt von der Bahnstation nach dem Gutshaus auf dem Hinterhalt erschossen. Eine in seiner Begleitung befindliche Frau wurde schwer verletzt. Als Täter wurden drei Arbeiter verhaftet. Wie festgestellt wurde, galten die Schüsse eigentlich einem dritten Insassen des Wagens.

Verkauf der Jachten Wilhelm II. Die früheren kaiserlichen Jachten „Meteor“ und „Juna“ sind, wie aus Holland gemeldet wird, verkauft worden. Der Wilhelm II. gehörige „Meteor“ soll in den Besitz eines Franzosen aus Havre übergegangen sein, während die „Juna“, die Jacht der verstorbenen Kaiserin, von dem Amerikaner Herbert Howland erworben wurde. Beide Jachten verließen den Winter über in dem Jachthafen von Rotterdam, um im nächsten Frühjahr in ihre neuen Häfen übergeführt zu werden.

Großes Steubenunglück. Wie aus Rybnik gemeldet wird, stürzten auf der Feste „Feldmarschall Blücher“ beim Schachhochbrechen durch den Lauf des hangenden große Steinmassen herunter, wodurch die Schachbühne zerstört und die Sicherheitsbühne durchschlagen wurde. Die gesamte Belegschaft des Schachtheaters ist verunglückt. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

Spanischer Opfertag für notleidende Deutsche. Unter lebhafter Beteiligung vollzog sich am Donnerstag in Madrid der Opfertag zugunsten notleidender Deutscher. Von den frühen Morgenstunden an sammelten Gruppen junger Damen, begleitet von Studenten, in den Straßen und verkauften Blumen. Der königliche Hof bekundete lebhaftes Interesse. Die Sammlung wurde bis zum Abend fortgesetzt. Es wird ein glänzendes Ergebnis erwartet.

Maurice Barrès gestorben. In Paris starb der bekannte nationalistische und chauvinistische Dichter Maurice Barrès, der nach dem Kriege lebhaft für die Annexion des Rheinlandes an Frankreich eintrat. Er ist 61 Jahre alt geworden.

Deutsche Ausstellung in Rom. In Rom wurde eine Lehrmaterialausstellung deutscher Werkstudenten eröffnet. Professor Grassi, der Entdecker des Malariaerregers, hielt die Eröffnungsanrede. Unterrichtsmaterialien waren anwesend. Ein erfreulicher Abzug an den italienischen Schulen ist bereits gesichert. Die Ausstellung soll später in Haag und in Stockholm gezeigt werden.

Im Kampfe mit einem Lintenschiff. Bei den unterseeischen Arbeiten an dem auf dem Meere ruhenden Brod des Panzerschiffes „Liberté“ im Hafen von Toulouse ist

ein Taucher von einem großen Lintenschiff angegriffen worden. Die Fangarme des Tieres blieben den Mann fest, der nur mit großer Mühe das Alarmzeichen geben konnte. Taucher und Lintenschiff wurden in fester Umklammerung zur Oberfläche gezogen, wo das Ungeheuer in Stücke zerhackt werden konnte. Das Tier wog zwanzig Kilogramm.

Ein Stuttgarter Weizenbauer. Die Weizenbruder Universität hat den Weizenwer Eugen Gaertner in Stuttgart in Anerkennung seiner hervorragenden Förderung muskewissenschaftlicher Bestrebungen zum Ehrendoctor ernannt.

Ein Professor mit 20 Studenten verunglückt. Professor Baroni vom Polytechnikum in Mailand nahm mit einer Anzahl seiner Schüler eine Besichtigung des Neubaus des Mailänder Teatro Nazionale vor, um den Studenten den nach seinen Konstruktionen ausgeführten Dachbau zu zeigen. Trotz der Warnung des Professors drängten sich 20 Studenten auf einen nur für 4 Personen bestimmten 18 Meter hohen Gerüstteil, so daß der Gerüstbau und der Professor sowie die Studenten in die Tiefe stürzten. Zwei Studenten waren sofort tot, 18 wurden verletzt. Der Professor erlitt einen Schenkelbruch und den Bruch zweier Rippen, zwei Arbeiter wurden von den fallenden Gerüstbalken erschlagen.

Zusammenstoß zweier amerikanischen Wasserflugzeuge. Aus Newport wird gemeldet, daß zwei amerikanische Wasserflugzeuge 300 Meter oberhalb der Marinestation North-Island zusammengestoßen sind. Die Insassen der beiden Flugapparate, drei Pilotenoffiziere, wurden auf der Stelle getötet.

Der Wiederaufbau Tokio und Yokohama. Aus Tokio wird berichtet: 25 Feuerversicherungsgesellschaften erklärten sich bereit, mit Unterstützung der japanischen Regierung 10 Prozent der Beträge zu zahlen, die nach dem Erdbeben von ihnen verlangt wurden. Im Laufe der nächsten parlamentarischen Sondersitzung wird die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen, in dem den Versicherungsgesellschaften 100 Millionen Yen zur Verfügung gestellt werden. Nach den offiziellen Schätzungen werden die Gesamtkosten für den Wiederaufbau sich auf 597 Millionen Yen belaufen, davon 400 für Tokio und 40 für Yokohama.

Dunke Tages-Chronik.

Boltdam. Am 5. Dezember, abends 10 Uhr, wurde hier im Geodätischen Institut ein mittelstarkes Erdbeben mit etwa 1600 Kilometer Herdbzentrals registriert.

London. Aus Konstantinopel wird mitgeteilt, daß sich in der Stadt eine Pestepidemie ausbreitet. In Stambul sollen bereits zahlreiche Kranke verstorben sein.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Währungen	7. 12.		6. 12.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Guld.	1596 000	1 604 000	1 596 000	1 604 000
Dänemark 1 Kr.	748 125	751 875	750 120	753 880
Schweden 1 Kr.	1 101 240	1 106 760	1 101 240	1 106 760
Norwegen 1 Kr.	626 425	631 575	626 425	631 575
Finnland Mark	103 740	104 260	103 740	104 260
Amerika 1 Doll.	4189 500	42 10 500	4189 500	42 10 500
England 1 Pf.	18 254 250	18 845 750	18 854 000	18 440 000
Schweiz 1 Fr.	730 170	733 830	732 165	736 835
Frankreich 1 Fr.	223 440	221 560	227 430	228 570
Belgien 1 Fr.	193 515	194 485	195 510	198 490
Italien 1 Lira	181 545	182 455	181 545	182 455
Tschechien 1 Kr.	123 600	124 400	123 600	124 400
Österr. 1000 Kr.	59 860	60 150	59 850	60 150
Ungarn 1000 Kr.	223 440	224 560	219 450	220 550

Deutsche Werte am 7. Dezember.

Eine Rentenmark	1 Billion Papiermark
Dollarbanknoten	4200 Milliarden Papiermark
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich	1000
in Goldpiennig	1000
Eine Goldmark	1000
Goldgitter für die Preussische wertbeständigen Anteile	
Nach den Bedinungen der Preussischen Kalkulantenteile und	

Sullus Ferdinand Wolff in den „Dresdn. Neuesten Nachrichten.“

Moggenwertanteile ist der Zinszahlung am 2. Januar für das zweite Halbjahr 1923 der amtliche Durchschnittspreis des Roggen- bzw. Kalkulantenteile, auf denen diese Anteile basieren sind, für die Monate Oktober und November d. J. zugrunde zu legen. Der seit Oktoberbeginn eingetretene weitgehende Marktfurz entwertet diesen Durchschnittspreis jetzt auf nur wenige Goldpiennig. Die Preussische Finanzverwaltung hält es deshalb dem Ansehen des Preussischen Staates und dem Wesen einer wertbeständigen Anleihe für angemessen, ihren Anleihegläubigern am 2. Januar die Zinsen zu dem Durchschnittspreis des täglichen Goldwertes der beiden fraglichen Monate zu zahlen. Demgemäß legt die Preussische Finanzverwaltung der Zinszahlung am 2. Januar für 1 Zentner Roggenwertanteile einen Goldwert von 7,75 Goldmark und für ein Doppelzentner Kalkulantenteile einen Goldwert von 8,10 Goldmark zugrunde.

Raubbücher. Bericht der Preisnotierungskommission für Raubbücher. (Reichtumlich) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): druckgeb. Roggen- und Weizenstroh 0,70-0,90, bezgl. Halerstroh 0,60-0,80, bezgl. Gerstenstroh 0,60-0,80, bindfadengebr. Roggen- und Weizenstroh 0,50-0,60, Padl 1,80. handelsüb. Heu 1,10-1,20, gutes Heu 1,30-1,50.

Die neue Reichshymne.

Die Parteien über alles,
Ueber alles in der Welt,
Wenn dabei das Reich auch sicher
Schlechte aus einander fällt,
Von der Flur bis zur Pflanze
Und von Jahr bis Rosenfeld,
Die Parteien über alles,
Ueber alles in der Welt.

Deutsche Frauen, deutsche Kinder
Hungern gern noch jediglich,
Alles das Trübsal der Parteien
Wird so als Segenssung,
Streitemann? Er hätte schlichtlich
Stimmes gar ein Bein gestül.
Die Parteien über alles,
Ueber alles in der Welt.

Sollen wir im Hause bleiben,
Das uns Wohl tut und gebaut,
Immer nur auf neue Wahlen,
Nicht ins Land hinaus geschaut!
Denn wir können noch Mandate
Opfern, die man gern behüt,
Die Parteien über alles,
Ueber alles in der Welt.

Und nun ist ein Sieg errungen,
Ueber den, der etwas kann,
Droben liegen wir Parteien,
Drunters liegt der Streikmann,
Sehr glücklich, wenn Begehung
Wählern macht am Ende klar,
Dah mir alle Dudenworte
Und daß ein er anders war.

Stille erheit reiht sich die Hände
Millionen im Opfer,
Und es kräht sich mit Bedauern
Wieder Raymond Polcarre.
Schon ward ihm des Königs Wirken
In der Welt recht ungemessig,
„Wie sind doch die Praxtionen
Völlig, nützlich, angenehm!“

Tactus hat schon belungen
Ihren Stoff; wo blickt Armit?
Dochter Scholz, Quack und Warezly
Röhren; die erleben ihn.
Die begannen's, nun vollendet
Ist die Welterhebungskur,
Endlich hat die Weidmstraße
Auch die dritte Garnitur.

Mag, um Deutschland aufzulösen,
Alles, was noch will, geschä'n,
Wenn nur nach den nächsten Wahlen
Wir uns alle wieder'sch'n,
Garle, Crispian, Wulle, Koenen
Sind des Glückes Unterpfand,
Wird' im Glanze dieses Glückes,
Wille, deutsches Vaterland!

Der italienische Graf.

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright 1922 by Kari Köppler & Co. Berlin W. 15.
(Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie aber gleich wieder.“ rief ihm Galemerti dabei regelmäßig nach. „Erledigt kann das Zeug ja später einmal werden, bis wir nichts Besseres anzufangen wissen.“
Schullerns erster Gang, wenn er morgens kam, mußte jedesmal zum Grafen sein. Der lag dann bereits völlig angekleidet, glatt rasiert, gebadet und maniert auf seiner Ottomane, trank schwarzen Kaffee, der auf einem Tischchen neben ihm stand, und rauchte schwere türkische Zigaretten, deren blaue Rauchwölken das Gemach durchzogen.
Galemerti war ein Frühhafter. Um sechs Uhr mußte täglich schon sein Bad bereit sein, dann frühstückte er sehr ausgiebig, las die Zeitungen und überließ sich dabei für eine Stunde dem Artillerie, der seinen äußeren Menschen mit großer Sorgfalt insand zu sehen hatte.
Wenn Schullern kam, langweilte er sich bereits zum Sterben – wenigstens versicherte er dies täglich. „Nachen mit Programm – eh? Wo fahren wir heute hin? In die Villa hinaus? Oder doch spazieren? Oder plaudern wir nur?“
Da noch dem Wetter und des Grafen Laune wurde entschieden. Es war Schullern gleich in den ersten Tagen angekommen, daß Galemerti ein seltsames Gemisch von Trägheit und Anmaß war. Seine Natur war entschieden träge, neigte zur Faulheit und sofortigem Lebensgenuss. Ein Kundensana auf der Ottomane herumräteln, echten Kaffee und seine Liköre trinken, teure Zigaretten rauchen und sich um 10 Uhr vom Zimmer verlassen ein mit woblurchschauter Ainecke zusammengesetzten zweites Frühstück servieren zu lassen, war ihm natürlich Genuss.
Sein Geist aber war unruhig, sein Blick oft unstill. Es gab Tage, wo er seine Minute stillen konnte. Er plauderte dann unaufrichtig in einer raskolen, perfekten Art von sich seinen Arien und seinen Lieblichen, die überhaupt das Vergnügen seiner Gedanken zu sein schienen. Schullern hatte dabei immer das Gefühl, als wolle er etwas in sich überleben, das ihn auslie.
In solchen Stimmungsaen blieb er nie zu Hause. Man fuhr nach Remwalden, wo er eine hübsche, kleine Villa, die er erst nur mieten wollte, ankaufte hatte. Dort wirtschafteten sein Maler, Tapezierer und Dekorateur, denn Galemerti ließ alle Räume mit großer Pracht völlig neu einrichten. Oder man

fuhr Kundensana im Auto planlos herum, in und außerhalb der Stadt.

Wie bisher hatte Galemerti auch nur mit einer Silbe den Tod seiner Frau oder dessen nähere Umstände berührt. Es war, als sei er nie verheiratet gewesen, so ganz gab er sich als Junggeselle.

Auch Lotte Kramers Rome war nie gefallen. Schullern war zu jung, um selbst nur eine Anspielung auf diese Dinge zu wagen. Aber innerlich siebte er vor Ungeduld. Man kam ja nicht weiter als Trost aller scheinbaren Offenherzigkeit war ihm der Graf doch noch ein völlig verlockendes Buch. Er studierte ihn. Er beobachtete ihn heimlich unausgesetzt. Aber er schüelte dabei deutlich: Was er sah, war nur die Außenwelt Galemertis, die dieser zeigen wollte.

Was aber war dieser Mann in Wirklichkeit? Ein rätselhafter Verrennsch? Ein eitles Geiz? Oder ... ein schlauer Verbrecher?
„Von all dem steht vielleicht etwas in ihm,“ dachte er. „Aber über das Witzel tappe ich im Dunkeln wie am ersten Tag!“

Es war ihm doppelt peinlich Kalkreut gegenüber, den er täglich neben Abend auf einer Sprung aufsuchte, und dessen fragender Blick ihn stets wie ein Krummer Vorwurf traf.
„Er muß mich ja geradezu für einen Dummkopf halten!“ sagte er sich. „In acht Tagen nichts aber auch gar nichts herauszubringen! Nicht einmal das: Ob man von Nr. 67 nach Nr. 68 wo die Gräfin ermordet wurde, gelangen kann. Aber Galemerti läßt mir ja keine Zeit dazu! Es ist, als ob er wächte wie brennend mir die Frage am Herzen liegt!“

Beberstet von diesen Gedanken über Schullern am neuntel Tag die Treppe hinauf. Er war heute früher als sonst gekommen, denn er hatte den Einbruch gefast ebe er den Grafen aufsuchte. Das Zimmer Nr. 67 einer grünenblauen Musterung zu unterziehen. Anders sollte ihm dazu auch heute keine Gelegenheit geboten werden.

Schon auf der Treppe hörte er Galemertis Stimme ungewöhnlich laut und erregt herabstimmen. Oben im Korridor kam ihm dann Plöschke sehr eilig und, wie es schien, gleichfalls erregt entgegen.

Als der Portier Schullern erkannte blieb er stehen und flüsterte ihm zu: „Nicht zu weit! Nicht zu weit!“
Geben Sie acht Herr Oberstmann! – Ich dachte vorhin schon, er würde mir die Aehrenschale an den Kopf. Aber er schiederte sie nur an den Ramin, wo sie nun in Schwerden liegt.“
„Eh? Was das denn geben?“
„Ach, nichts eigentlich! Der Geschäftsflecker möchte nur

die Zimmer der Gräfin instand sehen lassen, um sie wieder vermieten zu können. Schließlich sind sie doch unbenutzt und wir müssen die Gasse wegräumen wegen Raumangel! So denken wir, wenn der Herr Graf die Sachen der Gräfin einstweilen verpacken Siehe und die Zimmer freigabe – es sind doch vier Stuben und er würde ja ein schönes Stück Geld ersparen ...“
„Echt richtig! Der Vorschlag ist gewiß für beide Teile nur vernünftig!“
„Richt wahr? Aber wenn Herr Grafen kam ich schon ein Gefallen hätte er mich beinahe! Was mich das angeht, ob die Zimmer leer ständen oder benützt würden, wenn sie nur bezahlt seien ...“
Plöschke verstummte erschraken, denn drüben an des Grafen Zimmer wurde ein Tür geöffnet. Wie der Blick glitz er die Treppe hinauf. Es war wirklich der Graf, der aus seinem Zimmer treten war und den Korridor entlang spätzte.
„Allo sind Sie doch Herr Schullern! Ich glaube Ihre Stimme zu hören. Buon giorno! Bitte, kommen Sie doch gleich zu mir ... Haben Sie den Kerl den Portier, getroffen? Hat er Ihnen erzählt ...?“
„Ueberstürzt und hastig wie die Worte von seinen Lippen fielen, zog er Schullern in sein Zimmer und begann dort auf und ab zu gehen, während Schullern ihn verwundert beobachtete.
„Was zum Teufel war denn in den Mann gefahren? Die Feindschaft mit den Kammern konnte ihn doch unmöglich so aufregen?“
„Na ich habe den Portier getroffen. Von ihm hat er erzählt mir, daß er Ihnen den Vorstoß machte die Zimmer freibeden aufzulösen“ sagte er ruhig. „Wie mir scheint, ein ganz vernünftiger Vorschlag ...“

„Vernünftig?“ rief ihm der Graf blüh ins Wort. „Das finden Sie wirklich? Eine Frechheit obenreichen ist's von den Leuten! Beachte ich die Zimmer etwa nicht? Es kann sie den Teufel kammern, was ich damit mache!“

„Aber drücke nicht, mörthet Sie sich so errenen. Herr Graf! Dies Haus ist doch ein Hotel das von seinen Gästen lebt, und Zimmer sind schließlich zum Bewohnen da! Da Sie die Räume nicht mehr benützen ...“

„Wer sagt Ihnen das? Es befinden sich doch die Sachen meiner Frau noch darin! Auch von Kransin Kramer sind Sachen da, obwohl die Polizei diesen mit sich genommen hat, um Interesse der Untersuchungen, wie sie bebautete.“ – Galemerti lächelte kurz und böhnlich auf. „Für das Zurückgebliebene habe ich.“

Fortsetzung folgt.



(Abrechtssta)

(Vollst)

Nummer

Zulage Bekannmachung für nicht gew...

Neue Film...

Hand

Man mu...